

Köster Nr. 191
Erbpachtstätte von Nr. 40 Dellbrügge



jetzt Meierhoff, Ellerbrock 18

- P 1833:** **Johann Friedrich Köster**, in erster Ehe und in Gütergemeinschaft lebend mit **Catharine Wilhelmine geb. Nollmann**, hat von dem **Colon Heinrich Wilhelm Heiforth gt. Dellbrügge Nr. 40 zu Brockhagen** lt. Privat-Urkunde die Stätte in Erbpacht genommen.
- P 1851:** Folgende in der Katastral Gemeinde Brockhagen belegenen Realitäten, welche die **Stätte Nr. 191** daselbst bilden: Es werden auf dem Wahlbrinke ein Heideflurstück von 2 Morgen 47 Ruthen und die Hausfläche mit dem Wohnhaus von 2 Ruthen und 16 Fuß genannt.
- P 1887:** **Die Besitzung wird an Lückemann Nr. 50 verkauft, und die frei werdende Haus Nr. 191 erhält:**
- P 1900:** **Christoph Heinrich Meierhoff**, der Grund und Boden von Nr. 15 Riewe und Nr. 31 Schöning gekauft und ein Haus darauf gebaut hatte.
- 1929: **Hermann Meyerhoff.**
- 1954: **Werner Meyerhoff: 1996**

Wellerdiek Nr. 192
Erbpachtstätte von Nr. 1 Nordwald



jetzt Schütter, Münchsweg 12

Foto 1995/96

- P 1844: **Ernst Ludolph Wellerdiek** hat von dem eingetragenen Vorbesitzer **Colonus Nordwald Nr. 1 zu Brockhagen** die Stätte, einen Kotten und ca. 16 Morgen Land für 16 Rthlr Canon in Erbpacht genommen.
- P 1852: Folgende in der Katastral Gemeinde Brockhagen belegene Realitäten, welche die **Erbpachts-Stätte Nr. 192 Brockhagen** bilden: 1) Roggenkamp Hofraum nebst Wohnhaus 2) Meisenheide. Heidegrund 10 Morgen 119 Ruthen 40 Fuß. Als weitere Realitäten werden noch 3 Flurstücke genannt. Beständige Lasten und Einschränkungen des Eigenthums oder der Disposition: 1) Für den **Colonus Nordwald Nr. 1 zu Brockhagen**: a) 16 Rthlr Courant jährlichen Canon b) Bei Besitzerwechsel 5 Rthlr resp. 10 Rthlr Courant Recognitionsgeld c) Jährlich 6 halbe Tage Handdienste und d) die Schafhude nach Inhalt des Vertrags vom 31.1.1844 eingetragen d. 27.7.1852.
- ca. 1910: **Kolon Wilhelm Heitmann Nr. 192 Brockhagen** (kein Eintrag im Grund- und Hypothekenbuch.
- 1935: **August Heitmann**
- 1951: **Eheleute August Heitmann und Anna geb. Volkmann**
- 1965: **Eheleute Fritz Schütter und Erna geb. Heitmann**
- 1996: **Klaus Dieter Schütter**

Nagel Nr. 193



jetzt Bobenheide Nr. 32

Foto 1995/96



Diese Besetzung ist auf Grund und Boden der ehemaligen
Stätte Eppe Nr. 29, jetzt Vollmer, Kampstraße 16, entstanden.

P 1900: Viehhändler Wilhelm Nagel von Brockhagen Nr. 40, jetzt Nr. 193, ist auf Grund der Auflassung Besitzer geworden. Neben dem Landbesitz gehörte noch ein Kotten „auf der Heide“ und ein Schweinestall dazu.

1901/

1902: ein neues Wohngebäude sowie das Schlachthaus mit den Stallungen wurden errichtet.

1939: Schlachter und Landwirt Walter Nagel : 1996

Hohnhorst Nr. 194



jetzt Kampstraße 7

Foto 1995/96



Foto 1995/96

Dieser alte Speicher ist das einzige Gebäude, das vom Hof Eppe Nr. 29 übrig geblieben ist. Er steht heute unter Denkmalschutz.

Die alten Hofgebäude von Eppe Nr. 29, die Friedrich Hohnhorst schon bewohnte, konnte er mit ca. 7 Morgen Land erwerben, er erhielt die Hausnummer 194.

1902: **Händler und Bauer Friedrich Hohnhorst zu Brockhagen Nr. 194** ist auf Grund der Auflassung als Besitzer eingetragen.

1938: **Friedrich Hohnhorst**

1977: **Hans Hohnhorst: 1996**

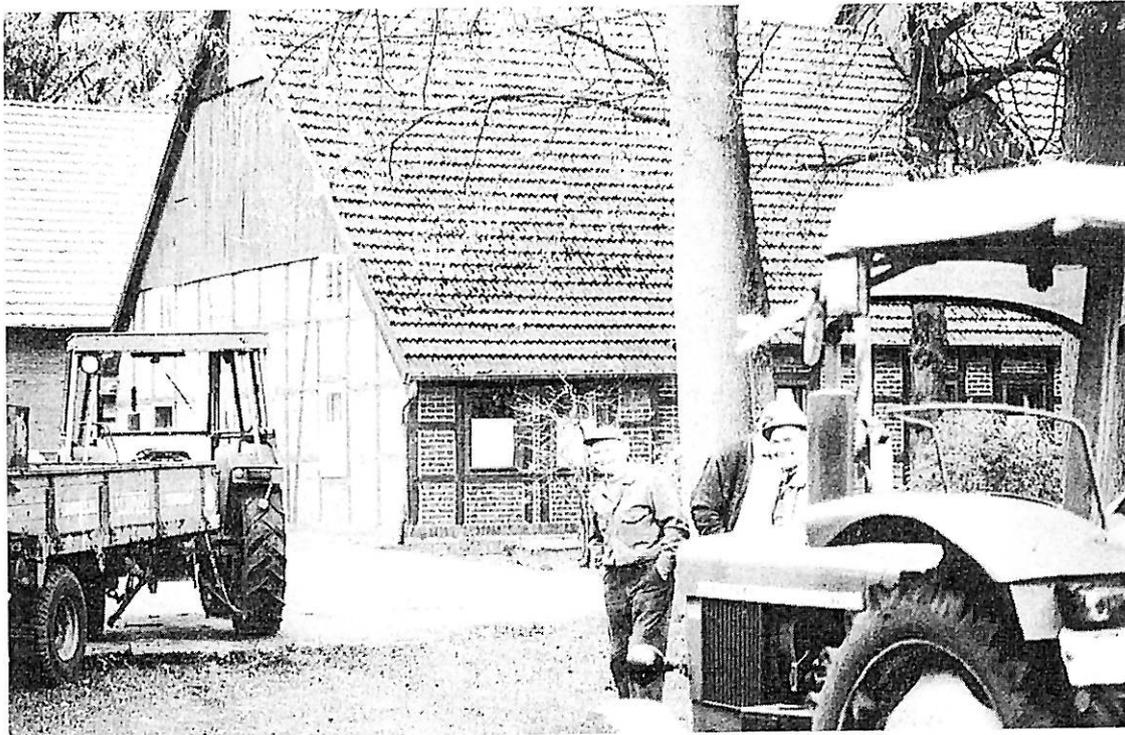
Indenbirken Nr. 195
Erbpachtstätte der Domainen d.h. des Staates.

Die in Vennort gelegene Stätte entstand aus den beiden zuletzt verbliebenen Grundstücken und einem Kotten, die **Friedrich Adolph Indenbirken** verblieben waren, als er seine Stätte Nr. 92 an **Wagemann Nr. 92** 1835 verkauft hatte. Doch auch dieser Rest ging 1842 noch an **Colon Hermann Wagemann**. Die freigewordene Haus-Nr. 195 erhielt **Wilhelm Strothmann**, als er von der Stätte Eppe Nr. 29 (später Strothmann) Grund und Kotten erworben hatte.

- P 1809:** **Friedrich Adolph Indenbirken** hat die Stätte von seinem Vater und Vorbesitzer **Johann Hermann Indenbirken** abgetreten erhalten. (lt. gerichtlichen Anerkenntnis von 1825) Im Jahre 1837 war er in zweiter Ehe mit vormaligen **Wwe. Anna Maria Knufinke geb. Baumann** verheirathet.
- P 1837:** Die in der Grafschaft Ravensberg, Regierungs-Bezirk Minden Kreis Halle sub Nr. 195 im Kirchspiel Brockhagen belegene Erpachtsstätte hat folgende Zubehörungen:
1. In der sogenannten kleinen Hesselteiches Wiese 9 Scheffels. (ist vom ehemaligen Königlichen Vorwerk Kuhhof in Hesselteich in Erbpacht genommen.)
 2. Holzgrund im Birkenfenne 6 Scheffels.
(ist vom Fiscus in Erbpacht genommen)
 3. Ein Wohnhaus in der Brand-Casse versichert zu 150 Rthlr
- Weiter wird berichtet: „hiernach ist der bereits früher berichtigte Besitztitel, da der **Indenbirken** seine Stätte sub Nr. 92 bis auf angegebene Parcelen verkauft hat, für denselben und dessen **Ehefrau Wwe. Knufinke geb. Baumann** wegen der sub Nr. 1 und bezeichneten Grundstücke auf ein besonderes Folium übertragen und wegen des Wohnhauses sub Nr. 3 der Besitz-Titel als berichtigt angenommen und eingetragen vigore decreti d. 28.11.1837.
- P 1839:** **Johann Friedrich Kleine-Gerling**, in erster Ehe und in Gütergemeinschaft lebend mit **Catharine Agnes geb. Gerling**, hat die Stätte lt. obergutsherrlich bestätigten notariellen Contracts von dem Vorbesitzer **Friedrich Adolph Indenbirken** für 250 Rthlr Courant angekauft und tradirt erhalten.
- P 1842:** **Colon Hermann Henrich Wagemann Nr. 92 Brockhagen** hat die Stätte von dem Vorbesitzer für 300 Rthlr gekauft und ist die fiscalische Genehmigung hierzu am 11.12.1842 erfolgt.

Damit ist der gesamte Besitz wieder zusammengeführt und in die Stätte Nr. 92 eingegangen, die frei gewordene Haus-Nr. 195 erhielt **Wilhelm Strothmann** in Sandforth.

Strothmann Nr. 195



jetzt Kampstraße 24

Foto 1995/96

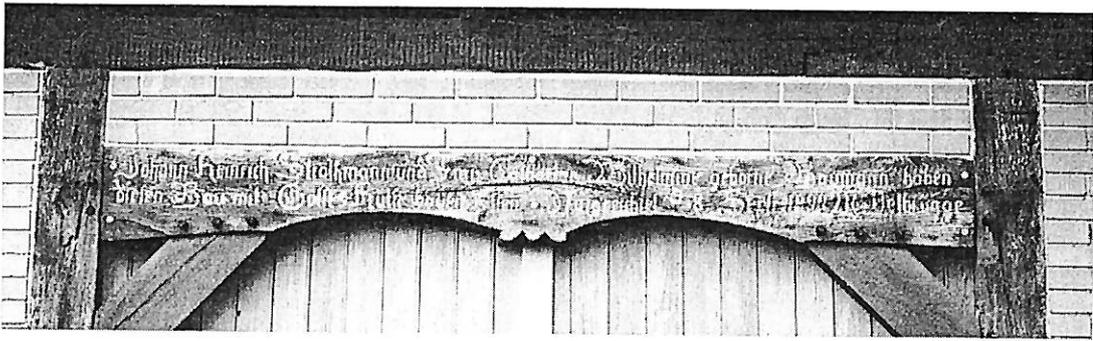


Foto 1995/96

Johann Heinrich Strothmann und Frau Catharine Wilhelmine geb. Baumann haben dieses Haus mit Gottes Hülfe bauen lassen Aufgerichtet d. 8. Sept. 1899
M. Delbrügge

Diese Inschrift weist auf den nachfolgenden Besitzer des Hofes Eppe Nr. 29 hin, der den gleichen Namen Strothmann trug, wie der Käufer dieser Besizung, die ehemals zur Stätte Eppe gehörte.

- P 1902: Wilhelm Strothmann in Tatenhausen, jetzt zu Brockhagen Nr. 195, ist auf Grund der Auflassung als Besitzer eingetragen.**
- 1919: Die Wwe. Wilhelmine Luise Strothmann geb. Bille mit ihren beiden Kindern Heinrich August und Ernst Wilhelm sind Besitzer.**
- 1937: Heinrich August Strothmann**
- 1980: Heinrich Strothmann: 1996**



Das alte Pfarrhaus von 1775, jetzt Riegestraße 99 Foto 1995/96



TRANSIVERE PATRES SIMUL HINC TRANSIBIMUS OMNES IN DOELIS
PATRIAM QUI BENE TRANSIT HABET CURA LAUDAB (ILIS)
PRAEFECTURA PASTORE E.W. HEIDSIEK A PAROCHIANIS DIRIGENTE
PH. W. ELMENDORF EXTRUCTA PER AH HOEKER ANNO
MDCL XXV DXXX JUNII

Die Übersetzung der lateinischen Inschrift lautet:

Die Väter sind hinübergegangen, ähnlich gehen sie alle von hier. Im Himmel hat
der eine Heimat, der gut hinübergeht. In wohlloblicher Verwaltung von dem Pastor
E.W. Heidsiek von seinen Pfarrkindern.

Dem Leiter P.H.W. Elmendorf
Anno 1775

Errichtet durch A.H.Hoeker
d. 30. Juni

Der zum Pastorat gehörende Kotten war Witwensitz

Z: Der **Pastor Georg Heinrich Wendt** berichtet in der Kirchen-Matricul 1787:
Den Kotten auf der Wehdum hat der **Herr Pastor Heidsiek** für sein Geld bauen lassen, den ich denn auch der hinterlassenen Witwe derselben wieder abgekauft und mit 200 Rthlr, sage zweihundert Reichsthaler, habe bezahlen müssen.

Der Kotten des Pastorats



jetzt Riegestraße 101

Foto 1995/96



Foto 1995/96

Die lateinische Inschrift lautet:

DEO ADIUVANTE E.W. HEIDSIECK PAST. ET I.W. METZENER CONIUGES
NECESSITATIS ET UTILITATIS CAUSA EXTRUI CURA(VE)RUNT
PER A.H. HOEKER ANNO DCCLXXVII SSVIII JUN.

Mit Gottes Hilfe haben der Pastor E.W. Heidsiek und seine Ehefrau I.W. Metzener
wegen der Notwendigkeit und Nützlichkeit es aufrichten lassen.

Durch A. H. Hoecker

Im Jahre 1776 d. 28. Juni



Das bis 1985 genutzte Pfarrhaus an der Riegestraße 97

Foto 1995/96

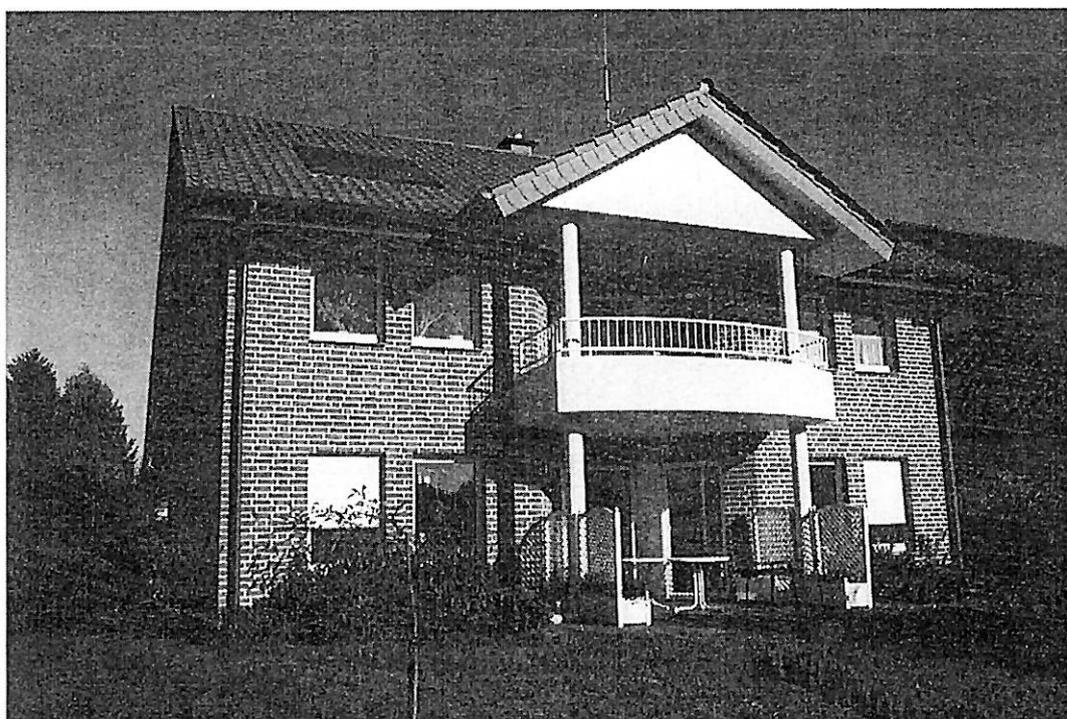


Foto 1997

Das 1990 neu erbaute Pfarrhaus in der Kästnerstraße 12, das von diesem Zeitpunkt an von dem jetzigen Pfarrer Bernd Langejürgen bewohnt wird.

Das **Pastorat, auch Wehdum genannt, Nr. 196**, ist aus der Stätte „Abeke in der Wusten“ entstanden, die hohe Hausnummer hat es erst Ende des vergangenen Jahrhunderts erhalten.

- A 1556:** **Abeke in der Wusten**, kotter. ist Meinem Gnedigen Hern mit weib und kindern eigen. Sein Furstliche Gnade hat die besaet etc. Huis, hof und garden 1 scheppel roggen.
Sedig land: uf dem Feld 5 scheppel roggen, uf dem Langenkamp 5 scheppel roggen, uf die Hove 8 scheppel roggen, in dem Oldenhove 2 scheppel roggen, noch etliche verscheiden stucken van 2 scheppel roggen.
Wisch: ein wisch in der Hove 4 foder, die Lange Wisch 3 foder.
Mast und ander holtz: zu 3 schweinen und etlich dustholtz und plaggenmat zu 2 scheppel roggen.
Schulde: Meinem Gnedigen Hern zu schulde 1 goltgulden 3 schillinge 6 pennige, 1 fet schwein, 3 honer; dem pastor 1 spint roggen: 6 pennige dem drosten Ravensberg broichgelt.
Diensten: Meinem Gnedigen Hern ½ goltgulden dienstgeld und 2 beidiensten.
Drift uf die Wusten.
- Z 1568:** Lt. „Kirchen-Matricul“ von 1736.
Nachdem Anno 1568 Brockhagen von der Halle Separiret worden, sind bis jetzo (1736) nur sechs Prediger da gewesen:
1. **Bartholdus Custodis** ordiniret 1568 d. 3ten Jan., soll vor Erbauung des Pfarrhauses mit Weib und Kind sein Quartier bey den Bauern gehabt haben, und da er angetreten, schon ein alter Mann gewesen seyn.
- Z 1571:** In der „Kirchen-Matricul von der Kirche zu Brockhagen“, von dem **Pastor Reinhard Henricus (Heinrich) Heidsiek** 1736 geschrieben, berichtet er über den Verkauf von „vormals Abekens in der Wüsten Kotten genannt, wie denn dieses Abekens sein Schwiegersohn, Johan Brummer diesen Kotten an sämtliche Brockhäger verkauft, was nachstehender pergament Kauf-Brief ausweiset.“
Es mußte für den ersten Pastor der 1568 neu erbauten Kirche, **Bartholdus Custodis (Berthold Küster)** ein Pfarrhaus gekauft werden. Dieser Kaufvertrag ist schwer verständlich, zum Teil in plattdeutscher Sprache geschrieben. Er beginnt: „Wir Joh. von Hatzfeld, Herr thor Willem Broch und Gohgraff, Gerhard Stein Hauß, Wilhelm Koch, Frantz Lolemann, Meinolf Dregger, Tönies Schöning Scheffen (Schöffen) des Gogerichts binnen (zu) Bieleveld, Beteugen (bezeugen) in und vermittelst (durch) dieses versiegelten Brieffes: Was gestalt für Uns am Gogerichte erschienen Joh. Brummer mit Bekenntniß dat He seyne Gerechtigkeit so He an Abekens Stede (Stätte) mit alle Seiner Thobehör (Zubehör) vermöge und inhalt einer Rottelen (Richterurteils) und Richtscheins (Urkunde) an sich gebracht hätte, rechtlich verkofft und overgelaten (überlassen)..... verkofte, wie solches am Beständigsten geschehen soll, könnte oder möchte denen sämptlichen Brockhägern und ihren Folgern und Nachkommen, Innwohnern der Vogedie (Vogtei) Brockhagen to Behueff eines Pastoren im Brockhagen seine Wohnung darauf tho Hebbende und ermeldte (vorgenannte) Abekens Stede mit aller to Behörung, tho sie des Pastoren Nutzen und Besten tho gebrauch, vor Ein Hundert und vertig daler (für 140 Taler) de gemelten Verköffern (Verkäufern), wil Er gerichtlich Bekannt....
In Orkund der Wahrheit, dat dies wie obgemelt, vür uns Ghogericht und Scheffen geschehen und im Willen Beyder partheien hebben wir unser Scheffen ingesiegelt (Siegel) upthan an dießem Brief gehangen, Geben Donnerdag, den 23. Aug. Anno na Christi unsers Lieben Hern geburt, dausend fünfhundert und ein und Seebentig (1571)
- Z 1586:** **Hermann Varenholt** (war der Nachfolger von **Bertold Küster**) „Spengensis Ravensb.“, er kam aus Spenge der Grafschaft Ravensberg.
- B 1618:** **Abeken in der Wüsten Jetzo der Pastor** - 1 Goldgulden, 4 Schilling
Dienstgeldt - ½ Goldgulden
Honer - 3
- Z 1637:** **Johann Vahrenholtz**, ein Sohn von Hermann Vahrenholtz wurde Nachfolger seines Vaters und starb am 8.11.1668.
- Z 1668:** **Hermann Vahrenholtz**, der Sohn von Johann, * 6.3.1642, wurde Pastor von Brockhagen. Er hatte in Jena und Leipzig studiert. Er starb am 12.3.1685. Sein Alter wurde mit 43 Jahre und 6 Tage angegeben.
- Z 1685:** **Henricus (Heinrich) Heidsiek** kam als Jöllenbeck und wurde am 12. März 1685 in sein Amt eingeführt. Er wurde am 6.3.1642 geboren, hatte sechs Jahre bei den Jesuiten zu Paderborn und nachher zu Bielefeld sowie 3 Jahre in Leipzig studiert. Er starb am 27.7.1722. Sein Alter wurd lt. „Matricul“ mit 67 Jahre 20 Wochen und 5 Tage angegeben.

Z 1722: **Reinhard Henricus (Henrich) Heidsiek** ein Sohn von Heinrich wurde Nachfolger seines Vaters, * 25.5.1693, wurde er am 8.6. in sein Amt berufen. Am 26.6 hatte er die Probepredigt in der Martini-Kirche zu halten. Am 22.6. folgte das Examen beim Konsistorium in Minden, und die Amtseinführung war am 22.8. durch den Superintendenten Burggrafen in Bielefeld. Er starb am 4.12.1764 im Alter von 71 Jahren 26 Wochen und 10 Tage.
Ihm folgte sein Sohn Ernst Wilhelm.

Z 1736: Das erste Pfarrhaus war, wie schon beschrieben „**Abekens Kotten**“, und den schlechten baulichen Zustand seines derzeitigen Wohnhauses, das offensichtlich Bausubstanzreste noch aus der Zeit von 1571 enthielt, beklagte der **Pfarrer Reinhard Heinrich Heidsiek**, in der von ihm verfaßten Kirchen-Matricul.

„Das Wehdums Hauß ist schlecht vom Holtze und gelegenheit, weil es aus dem Bauer Hause, so ehemals an der Stelle gestanden, erbaut worden, und man weiß nicht, wie lange es schon gestanden, 1669 aber ist 1. Fach an der Dehl dazu gebaut, wie die Inscription (Inscript) über der Haußtür nachweiset, im übrigen ist das Hauß so schlechte von gelegenheit, daß Pastor darinnen nicht einmahl vor (für) sich eine eigene Studier Stube haben kann, welches ihm sehr beschwerlich fällt. So ist auch die Cammer, welche nach Norden hin an das halbe Theil des Hauses geflicket, so elend, daß man seine Sache nicht sicher darauf haben kann, indehm wann der Schnee und Schlagregen aus Norden vor die Giebel Bretter schlägt, an denenselben das Wasser herab und auf den Cammer Boden läuft, folglich durchschläget, so daß es oft in die Cammer hereinfließt und Betten, Stühle und andere Sachen dadurch verdorben werden. Dies ist durch keine andere Weise zu ändern, es sey denn, daß die Cammer nebst dem Theil dieses Haus bis an die Küche abgerissen und künftig in gleicher Höhe und Breite wieder aufgebaut werden, welches der Gemeinde nicht beschwerlich fallen kann, weil auf ihre Kosten keine sonderlichen Verbesserungen vorgenommen sind, was sonst auf die Wehdums mit ihren liegenden Gründen betrifft.“

Ob die Gemeinde das Pfarrhaus nach seinen Wünschen instandgesetzt hat, ist nicht bekannt. Es dauerte noch fast 40 Jahre, bis das neue Pastorat 1775 neu errichtet wurde.

Z 1765: **Ernst Wilhelm Heidsiek** war von 1765 - 1786 Pfarrer hier * 25.8.1740 und † 30.11.1786 im Alter von 46 Jahren, 3 Monate und 5 Tage. **Ihm folgte der Feldprediger Georg Henr. Wendt.**

L 1776: Bei Teilung der Brockhäger Markenländereien erhält der **Herr Prediger (Ernst Wilhelm Heidsiek):**

„Auf der Wöste“	2 Morgen	10 Ruthen
„Auf der Becks-Heyde“	15 Morgen	80 Ruthen
	17 Morgen	90 Ruthen

Z 1786: **Georg Henrich Wendt von 1786 - 1823 Pfarrer in Brockhagen.** Wurde im Februar 1787 hierselbst eingeführt. * 14.11.1742 † 15.11.1823. Die Gemeinde mochte ihn anfangs durchaus nicht, aus der Meinung, ein Feldprediger habe ein rechtes Sündenleben geführt. Einige Gemeindemitglieder haben ihres schändlichen Betragens wegen gegen ihn auf der Sparenburg gesessen. Er gewann aber die Zuneigung der Gemeinde in einem solchen Grade, daß sie ihn 1823 bei seinem Amtsjubiläum mit Liebes- und Ehrenbezeugungen überhäufte. Er bekam schon im Jahre 1823 einen Hülfsprediger namens Budde.

Z 1822: **Verzeichniß der Einkünfte der Pfarrstelle zu Brockhagen**
Angefertigt auf die Verfügung der Königlichen hohen Regierung d.d. Minden d. 10. April 1822 unter Zuziehung der Kirchen-Vorsteher, des Adjuncts Baumann vom zeitigen Prediger
gez. Wendt
(Unterschrift)

Inventarium der Utensilien
welche zu dem Pfarrgebäude gehören und zeitiger Prediger zu gebrauchen hat als
1. Ein eiserner platter Ofen in der Wohnstube

Zur Pfarre Brockhagen gehören

A an fixirten Einkünften:

I An Gebäuden:

1. Das Wohnhaus -
2. Die Scheune - stehen im Feuer-Societäts-Kataster versichert zu 2425 Rthlr
3. Der Holzstall -

II An Ländereien p.p.:

Hier werden 12 Flurstücke mit insgesamt 39 Scheffels., 1 Spint, 3 Becher genannt.

Wiesen:

6 Flurstücke mit 25 Scheffels. 1 Spint sind verzeichnet.

Holzgründe:

2 Scheffels. 3 Spint gehören zur Pfarrstelle
Markengrunde oder Plaggenmat:

1. Auf der Backsheide. 13¾ Scheffels. wovon 6½ Scheffelsaat an den **Erbpächter Joh. HeNr. Schwacke** lt. Erbpachts Contract d.d. Brockhagen d. 19. ten Februar und der oberherrlichen Genehmigung d.d. Minden den 14. ten Maerz 1783 für einen jährlichen Canon von 5 Rthlr in Golde vererbpachtet, der Fälligkeits-Termin ist Martini.

Die übrigen 7¼ Scheffelsaat sind an den **Erbpächter Paul Schütter** lt. Erbpachts - Contract d.d. Brockhagen d. 18. ten und der oberherrlichen Genehmigung d.d. Minden d. 29. ten September 1786 für einen jährlichen Canon 5 Rthlr in Golde vererbpachtet sind. Der Fälligkeits-Termin ist gleichfalls Martini.

Bemerkt wird:

Daß diese Gebäude und Grundstücke am 7 ten Februar 1822 zum Hypotheken-Buche angemeldet, auch daß kein einziges Grundstück, welches hier namentlich zur Wehdum gehört, so wenig mit Geld als Natural-Abgaben belastet und daß solche :| der Verpachtungs-Fläche|; von dem Prediger selbst benutzt, und vermietet, und ist der Benutzungs- oder Pachtwerth im 6 jährigen Durchschnitt berechnet als:

a) & b) Der Hofraum, Garten und Feldländereien ad 38 Scheffels. 1 Sp. 2 Becher Saat, das Feldland a 1 Rthlr. 8 Gr. Gartenland a 2 Rthlr. facit :	60 Rthlr
Die Wiesen und Weiden :	35 Rthlr
c) Die Holzgründe :	20 Rthlr
d) Der Erbpachts-Canon incl. 10 Rthlr Gold :	14 Rthlr
Summa	129 Rthlr

e) Diese Erbpachtscanons gehören zum Witwenhum, und wenn deren nicht vorhanden, so genießt solche der zeitige Prediger.

III An Pfarr-Capitalien

1. Nach einer in der Kirchen-Matricul sich befindenden abschriftlichen Vermächtnißurkunde d.d. Brockhagen am Montag nach Latari 1573 hat ein Besitzer des Guths Patthorst Wolf von Closter der Pfarre zu Brockhagen 100 Rthlr Courant geschenkt, wovon die Zinsen zu 5% auf Martini vom jeweiligen Besitzer des Haus Patthorst mit 5 Rthlr bezahlt werden. - ist angemeldet zum Hypotheken-Buche d. 29. December 1816.

IV An fixirten Geld Einnahme aus öffentlichen Casse p.p.

Lt. der Matricul aus der Kirchen-Kasse jährlich auf Weihnachten - an Wachs-Gelde - 1 Rthlr Courant.

V bis VIII entfällt?

IX An Prären und sonstigen Naturalgefällen

Von den Eingesessenen der Gemeinde Brockhagen

1. 26 Scheffel Roggen Berliner Maaß im 6 jährigen Durchschnittspreise berechnet, auf	- 30 Rthlr
2. 62 Gewichte Hanf a 10 Pfund	- 30 Rthlr
3. Hanfsamen, Eier, Wurst, Schweinekopf und Bröde (Brote)	- 5 Rthlr
	65 Rthlr

Die Prästation haftet auf deren pflichtigen Grund-Besitzungen, sind unterm 29 ten December 1816 dem Hypotheken-Buche angemeldet und sind solche theils Ostern und Martini fällig.

X An Spann und Handdienste

1. Der Colonus Lückemann sub Nr. 50 zu Brockhagen muß lt. Kirchen-Matricul jährlich 12 Tage Hand-Dienste leisten, welche einen Geldwerth von 1 Rthlr 4 Gr. haben, wobei demselben Essen und Trinken an dem Gesinde-Tische verabreicht werden muß, für diese 12 Tage, Handdienste soll der p. Lückemann von der Gemeinde kurzen Fahren (Kurzfahrten) befreit seyn: da aber derselbe angeblich dazu herangezogen, so hat er diese seit mehreren Jahren zu leisten sich entsagt, sind jedoch unterm 29. ten December 1816 zum Hypotheken-Buche angemeldet.

XI An Markenhude p.p. Ceßat

B. An Accidanzien:

Die herkömmlichen Gebühren-Sätze der Kirchlichen Handlungen, als für Gebohrene, Wöchnerinnen, Confirmanden, Beicht- und Opfer Gelder, Sterbefälle, Getraute, privat Communions, Sammelgeld p.p. in 6 jährigen Durchschnitt berechnet auf 200 Rthlr.

C. Pfarr Wittwenhümer

1. Lt. Kirchen-Matricul, wenn eine Wittve vorhanden, so bekommt sie, wie vorhin schon gesagt, jährlich -

a) von dem Erbpächter Heßling in Courant	4 Rthlr
b) von dem Erbpächtern Schwacke und Schütter in Golde	10 Rthlr
Summa	14 Rthlr

Wenn aber keine Wittve vorhanden, so genießt der zeitige Prediger diese Einkünfte.

Außerdem ist auf der Wehdum ein von dem vormaligen Herrn Pastor Heidsiek angebauter Kotten, welcher zur Wohnung eines Heuerlings eingerichtet, dieser steht zu 250 Rthlr in der Feuer-Societät-Kasse versichert und wird von dem neuen ankommenden Prediger dem Abgehenden, nach der Taxe oder sonstiger gütlicher Uebereinkunft ausgezahlt.

Summarische Wiederholung

A An fixirten Pfarr-Einkünften:

I An Pfarrgebäuden

II Von Ländereien

a. Hofraum, Gärten, Ackergründe 60 Rthlr

b. Wiesen und Weide 35 Rthlr

c. Holzgründe 20 Rthlr

III An Pfarr-Capitalien 5 Rthlr

IV Aus der Kirchenkasse 1 Rthlr

V An Prären und sonstigen Naturalgefallen 65 / 186 Rthlr

B. An Accidenzien nach 6 jährigem Durchschnitt 200 Rthlr

C. Pfarr-Witthums-Einkünfte, welche der Pfarrer bei Ermangelung einer Wittwe bezieht

a. Von dem Erbpächter Heßling in Courant 4 Rthlr

b. Von dem Erbpächtern Schwacke und Schütter

von jedem 5 Rthlr in Golde, macht in Courant 11 Rthlr 12 Gr - 15 Rthlr 12 Gr

Gesamt Einnahmen 401 Rthlr 12 Gr

Die Richtigkeit dieses Verzeichnisses attestirt

Brockhagen den 18 ten Juny 1822

der Prediger

gez. Wendt

Die Richtigkeit bescheinigen eodem

die Kirchen Vorsteher

gez. Elbracht Ordelheide

Feldmann Speckmann

wird beglaubigt eodem:

der Bürgermeister der Adjunct

gez. Wiemann gez. Baumann

Die Richtigkeit vorstehenden Etats über die jährlichen Durchschnitts-Einkünfte der Pfarre zu Brockhagen attestirt.

Halle den 15 ten August 1822

Der Königliche Landrath

gez. von der Deecken

Nach genauer Vergleichung der Kirchen-Matricue werden die vorstehenden Nachweise der fixirten Einkünfte der Pfarre zu Brockhagen auch von dem Unterzeichneten hierdurch als richtig und zuverlässig beglaubigt und zugleich bescheinigt, daß die vorstehenden Unterschriften der Kirchenvorsteher zur Beglaubigung der ganzen Einnahmen von denselben eigenhändig ausgestellt sind. **Bei Eingabe dieser Nachweise hat der Pastor Wendt in seinem begehenden Berichte bemerkt, daß der Grund daran, daß des zufällige Einkommen von den letzten 6 Jahren im Durchschnitt nur 200 Rthlr betragen habe, in der Verarmung der Spinn-Classe (der Garnspinner) läge.**

Bielefeld d. 23. ten August 1822

gez. Schar

Superintendent

Am Rand sind noch zwei Bemerkungen von dem Pfarrer Nordmeyer verfaßt

N.B. Die Zinsen von dem Schmalhorstschen Kanzelcapital sind nicht genannt „sie betragen 1 Rthlr 9 Mgr., Martini fällig, Nordmeyer (Unterschrift)

N.B. In obigem Verzeichnisse der Pfarreinnahmen ist folgende Einnahme vergessen:

Jeder der beiden Pfarrerbpächter muß jährlich zu Weihnachten 1 Rthlr in Golde bezahlen für die von ihrer größeren Erbpächte unabhängige kleinere Erbpacht. Die mit Wittwenthume nichts zu thun hat, vid. (siehe) Urkunde vom 2.3.1833. Nordmeyer (Unterschrift) Pastor

Z 1823: (Pfarrer) **Budde, von Juni 1823 bis October 1824, (in Brockhagen) welcher reformirter Prediger in Bielefeld wurde.** (wo er noch steht). Die hiesige Gemeinde fing er an zu reformiren mit glühendem Eifer, was sie sicher nöthig zu haben schien.

Z 1824: **Klette war von Nov. 1824 - Mai 1829 Pfarrer in Brockhagen.** Anschließend ließ er sich nach Gohfeld versetzen.

T 1825: Der Grundbesitz des Pastorats wird mit 59 Morgen angegeben. Der Kirchenprovisor Elbracht hat mit seiner Unterschrift dies bestätigt.

- Z** 1829: **Ernst Ludwig Nordmeyer** * 15.4.1800 in Enger, studierte 3½ Jahre zu Halle, wurde hierselbst am 12. Julius 1829 von Herrn Superintendenten Schar ordinirt und introducirt. † 1861.
- 1862: **Die Pfarrstelle war vacant.**
- 1863-
1867: **Pfarrer Georg Heinrich Wiehe**
- 1868-
1891: **Pfarrer Friedrich Wilhelm Ellermann**
- 1891-
1907: **Pfarrer Karl Wilhelm Vorschulze**
- 1908-
1945: **Pfarrer Wilhelm Kley**
- 1946-
1956: **Pfarrer Johannes Horstmann**
- 1956-
1980: **Pfarrer Walter Schönwald**
- 1980-
1990: **Pfarrer Albert Steffen**
- ab 1990: **Pfarrer Bernd Langejürgen**

Kantorhaus Nr. 197

Das jetzige als Kantorhaus benannte Gebäude war ursprünglich Schulgebäude, das wiederum aus dem Kotten von **Johann Uhlemeyer** entstanden ist, der, wie im Urbar von 1556 beschrieben, „auf Bewilligung des Drosten neben der Kirche um 1546 ein Haus gebaut hat.“

- A 1556:** **Johann Ulenmeiger** ist ein kother mit wief und kindern Meinem Gnedigen Hern eigen. Hait uber alle nichts von Meinem Gnedigen Hern dann alleine, das ehr uf bewilligung des drosten bei die kirchen gebawet hait. ungeferlich vor 8 jaren.
Nota: dieser hait 2 koe, hette gerne etwas uß der marcke, wan es zu erlangen sein mochte.
- Z 1647:** In dem gesuch vom 10.12. bitten die Einwohner der Vogtei Brockhagen den großen Kurfürsten, Friedrich Wilhelm von Brandenburg, um die Einrichtung einer Schule und bieten die leerstehende **Stätte Uhlemeyer** als Schulhaus an:..
„Nun hat sich begeben, daß „ein geringer“ am Kirchhof liegender Neuwöhner Kotten, er war vermutlich noch nicht auf Pacht gesetzt und konnte auch nach übereinstimmendem Vergleich für den zugehörenden kleinen Garten nicht mehr als ein Rauchhuhn und etliche Pennige geben, vor acht oder neun Jahren durch das Absterben von **Hartwig Uhlemeyer** frei wird.
Es gab keinen Nachfolger, sowohl wegen des „abgegangenen Gebers“ als auch der darauf haftenden Schuldenlast. Es war „sothaner“ Platz zum Schulneubau, wohl „sehr bequem“. So haben wir es gewagt, dero kurfürstlichen Durchlaucht untertänigst und demütigst zu „behelligen“. In deren gnädigen Belieben ist es gestellt, ob nicht „sothaner geringer“ Kotten in hiesigem Kirchspiel zu einer Schule gemacht werden kann und von den unbewilligten Krediten entbunden zu werden.
(Der Wortlaut der gesamten Bittschrift ist im letzten Dorfspiel von 1996 nachzulesen, die sich in den Kirchenakten befand.)
- Z 1734:** **Daß Uhlemeyers Kotten auch wirklich als Schule genutzt worden ist, belegt eine Urkunde über das Armenhaus von Brockhagen, es heißt dort: „Aus dem Armen-Buch versicherte Nachricht: vom 10. April 1663: es sei die zur Schule gehörende Scheune, vormals von Uhlemeyers Kotten herrührend, daraus das Schulhaus geworden, zu einem Armen-Haus verordnet worden.“**

Kantorhaus Nr. 197



Brockhagener Straße 234

Foto 1995/96

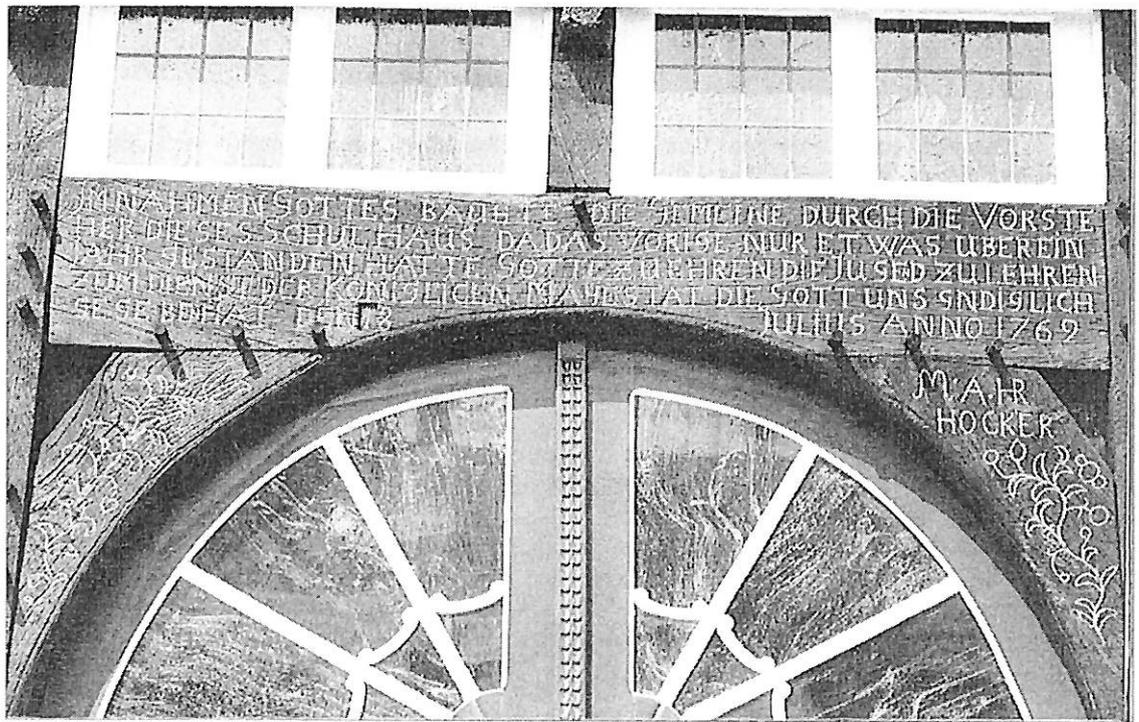
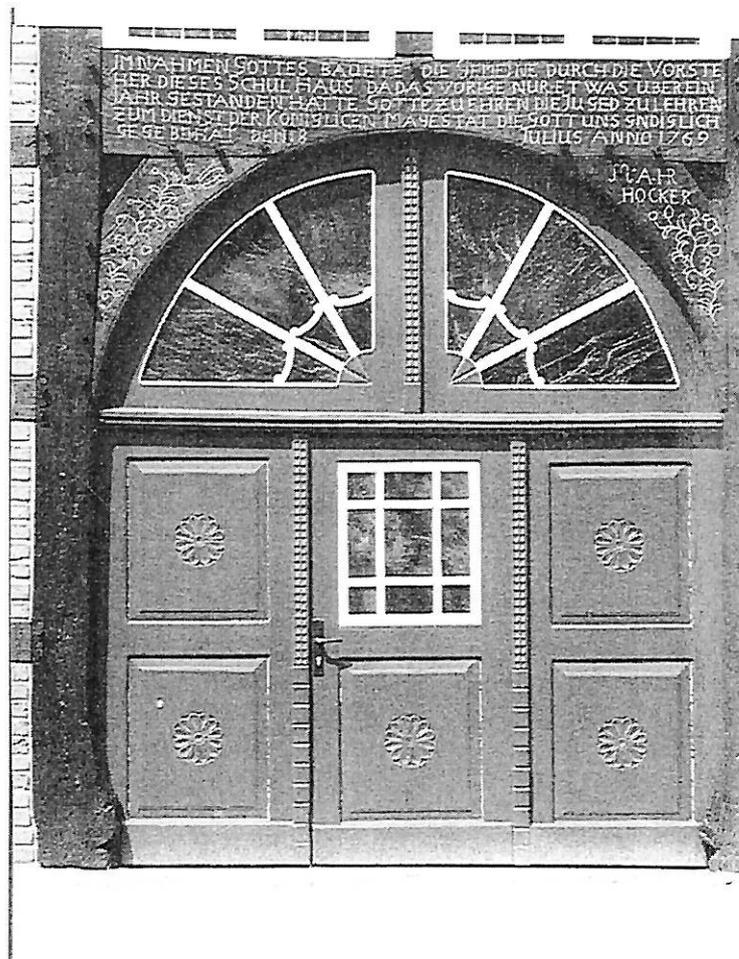


Foto 1995/96

IM NAMEN GOTTES BAUTE DIE GEMEINE DURCH DIE VORSTEHER DIESES SCHULHAUS DA D
 VORIGE NUR ETWAS UEBER EIN JAHR GESTANDEN HATTE GOTTE ZU EHREN DIE JUGEND ZU LEHR
 ZUM DIENST DER KÖNIGLICHEN MAJESTÄT DIE GOTT UNS GN(Ä)DIGLICH GEGEBE(N) HAT
 DEN 18 JULIUS 1769
 M. AHR HÖCKER



Eingangstür

Foto 1995/96

Z 1769: lt. Kirchen Matricul

„Als am 20. ten Jan. 1769 das hiesige Schul-Haus abbrante: so sind die damaligen über Schul-Capitalia vorhandenen Obligationen (Verbindlichkeiten) nach des Cantoris Kellermann Aussage verbrannt, die Obermöllersche Obligation ausgenommen. Lt. Gerichtlichen Protocolli vom 18. und 24. ten Januar 1774 sind die Schul-Capitals Debenten (Schuldner) zum Selbst-Geständniß ihrer Schuld vorgeladen. Die Abschrift dieses zweifachen Protokolli ist in Continntial Notandorum pas. (Seite) 84 zu finden.

Lt. diesem Protokoll „Actum Bielefeld, den 18. Jan. 1774, wurden die 11 Schuldner der Schule geladen und gestanden der Brockhäger Schule, die Capitalien schuldig zu sein“. Einige hatten ihre Aussage beim Untervogt Schütter gemacht. Nr. 118. Colonus Leimkühler war nicht erschienen und Nr. 35 Col. Obermöller sagte: er wisse von keiner Schuld und wurde also zu einem besonderen Verhör ausgesetzt. **Er hatte Pech, denn seine Schuldverschreibung war, aus welchem Grunde auch immer, nicht verbrannt und tauchte wieder auf.**“

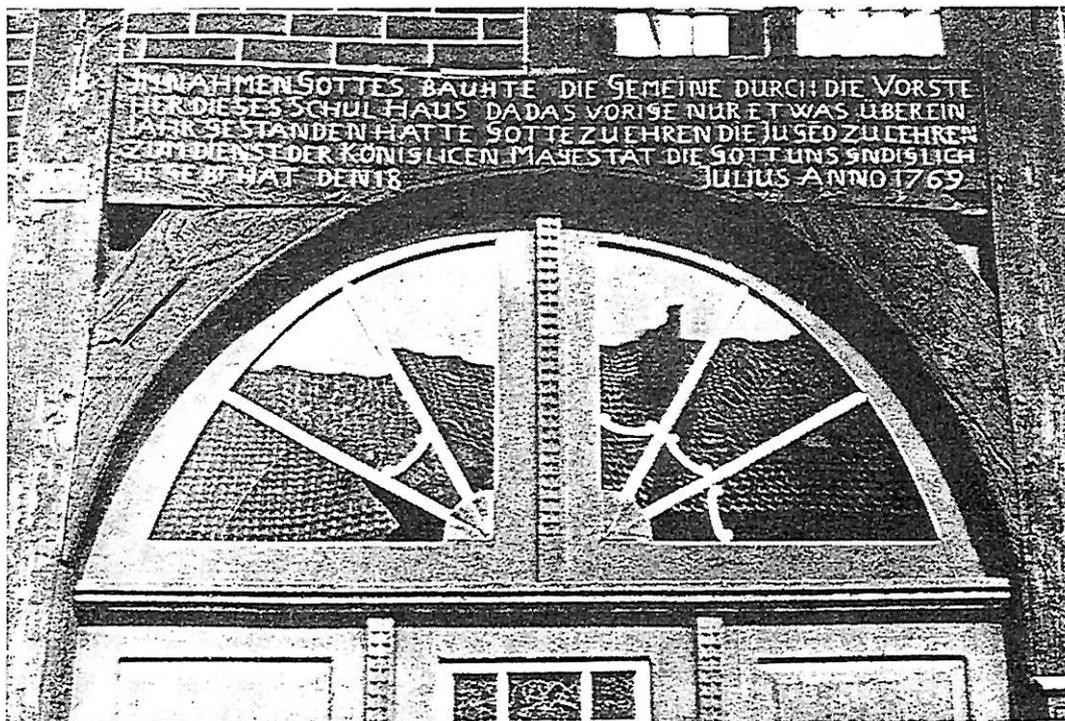
„Nota. Nach vorgefundener Obligation d. 13. Sept. 1684 und Amtl. Protokoll von 8. Mart. 1774 ist Obermöller der Schule schuldig 25 Rthlr.“

Auch über die Schenkungen an die Schule zu Brockhagen gibt die Matricul Auskunft. Es sind die Spenden und die Schuldner genannt, die das Capital zu verzinsen hatten. Weiter wird berichtet:

„Die Summe aller Capitalien beläuft sich auf 217 Rthlr. von einem jeden Capital findet sich eine besondere Obligation, welche meistentheils von damals lebenden Prediger, theils deren Vögten im Brockhagen verfertigt fand und sich bey dem Schulmeister finden, welche von den Capitalien jährlich hebet an Zinsen 10 Rthlr 30 Gr.

Es dauerte aber genau sechs Monate nach dem Brand, vom 20. Januar bis zum 18. Juli des gleichen Jahres 1769, bis das neue Schulhaus wieder errichtet werden konnte, wie die Inschrift dies aussagt.

-1975- Im „Minden-Ravensberger Kalender“ befindet sich ein Beitrag von Frau Dr. Angermann mit dem Titel „Drei Ravensberger Schulinschriften“. Wozu sollen Schüler unterrichtet und erzogen werden? Neben der Jöllenbecker und Hillegosser Schule hat sie die Inschrift des Kantorhauses, der ehemaligen Brockhäger Schule, interpretiert.



Schule in Brockhagen

1769 mußte die Gemeinde Brockhagen, Kr. Halle, ein neues Schulhaus bauen, nachdem das vorige nur ein Jahr gestanden hatte. Das erzählt die Inschrift, nicht aber, ob ein Brand die Ursache war (es war tatsächlich ein Brand lt. Kirchen-Matricul) auch nicht, daß es - wie zu vermuten - der Gemeinde schwer fiel, schon wieder ein Schulgebäude errichten zu müssen. Wichtiger schienen andere Aussagen. Die Inschrift beginnt: „IM NAHMEN GOTTES BAUHTE DIE GEMEINE...“ Dieser Gedanke wird fortgesetzt im zweiten Teil der Inschrift, in dem als Zweck genannt ist: „GOTTE ZUEHREN DIE JUGEND ZULEHREN ZUM DIENST DER KÖNIGLICHEN MAYESTÄT DIE GOTT UNS GNADIGLICH GEBE(N) HAT“. Man könnte verkürzt vielleicht sagen: Für Gott

und den König von Preußen also soll die Jugend unterwiesen werden. Wichtig ist an der Formulierung aber wohl auch dies: Es soll geschehen zu Ehren Gottes, zum Dienst für den König. Und damit niemand darin zwei gleich wichtige Mächte sehen kann, ist zu „königliche Mayestät“ der Zusatz gemacht: „die Gott uns gnädiglich gegeben hat“. Ob dieser König selbst - es war Friedrich der Große - seine Stellung und die Aufgabe der Schule auch so sah, muß man bezweifeln. In den meisten Schul- und Pfarrhäusern Ravensbergs jedenfalls sah man es so. Die Lage des Brockhagener Schulhauses wie der meisten anderen unmittelbar neben der Kirche, dazu die Tatsache, daß den Pfarrern die Aufgaben der Schulinspektion übertragen waren, das und anderes wies die Bevölkerung hin auf die Zuordnung des schulischen Bereichs zu dem, genauer: unter den kirchlichen. Der Haupt Gesichtspunkt der Brockhagener Inschrift ist hier der einzige: Die Unterweisung der Kinder soll ganz auf Gott ausgerichtet sein.

L 1776: Bei Teilung der Brockhäger Markenländereien erhält das Cantorat:
 „Auf der Wöste“ - 90 Ruthen
 „Auf der Holst-Heyde“ - 140 Ruthen
 Summa 1 Morgen 50 Ruthen

T 1825: Der Grundbesitz wird mit 5 Morgen angegeben, und diese Angabe mit seiner Unterschrift bestätigt hat der Kirchenprovisor Elbracht.

Die Geschichte des Kantorhauses ist 70 Jahre lang bestimmt und geprägt gewesen von der Familie Eckernkamp, die das Haus bewohnte. Das schulische und kirchenmusikalische Geschehen in Brockhagen wurde in dieser Zeit vom Vater August und Sohn Wilhelm Eckernkamp, die neben ihrer Schulleitertätigkeit auch die Orgel schlugen und den Kirchenchor dirigierten, bestimmt.

WA1892: Nach dem Tod des Lehrers Muermann, gebürtig aus Hedem, Kreis Lübbecke, wurde **August Eckernkamp** bisher 3. Lehrer in Werther, als Nachfolger in die 1. Lehrerstelle nach Brockhagen berufen. Er war gleichzeitig auch Kantor, Küster und Organist. In diesem Jahr wurden 197 Schüler in zwei Klassenräumen unterrichtet. Als 2. Lehrer war Wilhelm Husemann, aus Gütersloh gebürtig, hier tätig.

WA1926: Am 1. April trat Hauptlehrer **August Eckernkamp** in den Ruhestand, nachdem er fast 34 Jahre lang die Brockhagener Schule mit Erfolg und Ansehen geleitet hatte. Es dauerte dann aber noch 7 Jahre, bis sein Sohn Wilhelm in seine Fußstapfen trat.

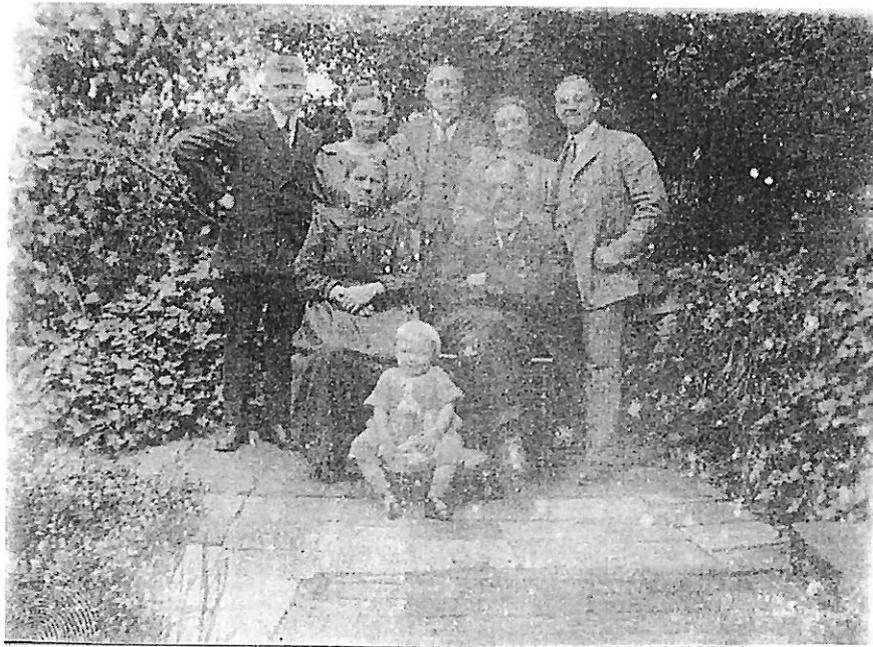


Foto ca. 1930

Das Bild zeigt die Familie Eckernkamp, obere Reihe: August Eckernkamp, (zuletzt Lehrer in Isselhorst, trotz seiner schweren Kriegsverwundungen: beide Beine amputiert) Luise (geb. Eckernkamp) und Fritz Evers aus Gelsenkirchen, Lina Eckernkamp, Wilhelm Eckernkamp. Mitte: Ehepaar August Eckernkamp (sitzend) Untere Reihe: Ilsa Evers

- WA1933:** **Wilhelm Eckernkamp**, der in Petershagen das Lehrerseminar besucht hatte, wurde die 2. Lehrerstelle in Brockhagen übertragen. Er übernahm gleichzeitig den Organistenposten.
- WA1951:** Am 1. April wurde die bislang von Lehrer Schröter ausgeübte Leitung der Schule dem seit 1933 an dieser Schule beschäftigten **Lehrer Wilhelm Eckernkamp** unter gleichzeitiger Ernennung zum Hauptlehrer übertragen.
- WA1960:** **Am 26. November wurde die neue Schule eingeweiht.** Nach der Schlüsselübergabe an den **Schulleiter Wilhelm Eckernkamp**, der in seiner Ansprache mit humorvollen Worten an die Einweihung der alten Dorfschule am 12.6.1908 erinnerte, die er als Schüler noch mitgemacht habe. Es sei ferner für ihn ein Erlebnis, noch als aktiver Erzieher in diese schöne Schule einziehen zu dürfen. Mit Dankesworten an die Gemeindevertretung verband er die Hoffnung, daß die Kinder hier das nötige Rüstzeug für den späteren Lebensweg erhalten.
- WA1962:** Am 31. März schied **Hauptlehrer Wilhelm Eckernkamp** nach Erreichung der Altersgrenze aus dem Schuldienst aus. Im Rahmen einer Feierstunde wurde er durch den Schulrat Fehse und Rektor Rutsch, der die Lehrerschaft des Kreises vertrat, in den Ruhestand verabschiedet. Sie sprachen ihm ebenso wie der Bürgermeister August Reckmeyer Dank und Anerkennung für sein fast 30jähriges Wirken in Brockhagen aus.

1982: Nachdem die **Familie Eckernkamp** aus dem Kantorhaus ausgezogen war, verfiel das Gebäude mehr und mehr. Doch dieses alte, historische Schulgebäude konnte noch in letzter Minute gerettet werden. Es wäre schade gewesen, da es eines der letzten alten Häuser im Dorf ist, die dort einmal standen. Lt. Beschluß des Landeskirchenamtes wurde es restauriert und renoviert. Nach fast einjähriger Bauzeit konnte es am 28. November seiner Bestimmung als kirchlicher Versammlungsort -mit Sargaufbewahrung im Kellergeschoß-, feierlich übergeben werden. (s. Zeitungsbericht NW vom 28.11.1982)

Adventliche Lieder stimmte der Posaunenchor während der Feierlichkeiten zur Einweihung des alten Kantorhauses in Steinhagen-Brockhagen an. Und wo wären die Musizierenden besser aufgehoben, als vor dem schön geschmückten Portal des alten Hauses, das nun im neuen Glanz von der evangelischen Kirchengemeinde genutzt werden soll. Foto: Genuit



Kantorei: ein stimmungsvoller Bau

Steinhagen-Brockhagen (kg). »Zum allerersten Mal« begrüßte Sonntag Pfarrer Albert Steffen die Mitglieder der Gemeinde, Vertreter der Stadt Steinhagen, und der Landeskirche, die beiden Architekten des Baues und auch den langjährigen Pfarrer Walter Schönwald in der neuen Kantorei in Brockhagen – einem »ungewöhnlichen Raum, der mehr als zweckmäßig ist, weil er besonders schön und stimmungsvoll ist.« »Wie eine Basilika mit hohem Mittelschiff und niedrigen Seitenschiffen ist die Kantorei umgebaut und renoviert worden«, erklärte Karl Leuck, der zusammen mit Siegfried Ziebold als Architekten den Umbau leitete. Für die Arbeit am »ungewohnten Objekt« sprach er vor allem den beteiligten Handwerkern seine Aner-

kennung aus.

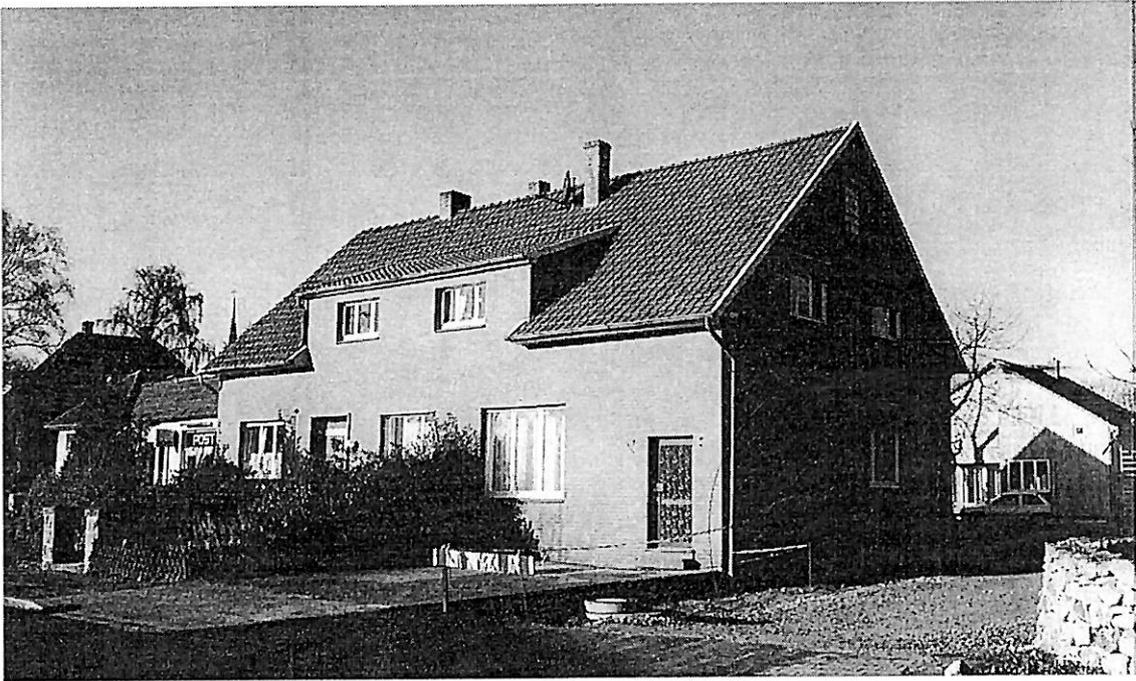
Aber nicht nur er erklärte zu dem neuen Haus seine Zustimmung. Jeder der Redner zeigte sich von der Schönheit der Kantorei beeindruckt. Bürgermeister Heinz Conbruch, der die Glückwünsche und Grüße der Stadt überbrachte, erinnerte wehmütig daran, daß einst viele schöne Häuser in Brockhagen gestanden hätten. Er sprach seine Freude darüber aus, daß dieses historische Gebäude so erhalten blieb, wie es sich nun zeigt. Im Namen der Landeskirchenleitung sagte Landeskirchenrat Gerhard Senn einiges zur »Dienstbarmachung der neuen Kantorei«. Er hob besonders hervor, daß das Gebäude etwas zur Gemeinschaft der Christen außerhalb der Kirche selbst beitragen könne. Neben dem

Gottesdienst könne er ein »anderes Standbein« der Gemeinde werden. Im übrigen sei ein Projekt wie dieses in der heutigen Zeit nicht mehr selbstverständlich, da auch die Kirche nicht mehr über so starke finanzielle Mittel verfüge.

Alle Redner hoben außerdem hervor, daß jetzt wieder die Glocken klingen würden, deren Auftrag es sei, das Evangelium zu verkünden. Nach einem glockenlosen Jahr wieder ein freundlicher Klang in Brockhagen. Alle Anwesenden zeigten sich mit der neuen Gestaltung des Gebäudes einverstanden und sehr zufrieden. Musikalisch umrahmt wurde die Eröffnungsfeier durch den Posaunenchor Steinhagen, der vor der Kantorei mehrere Adventslieder spielte.

NW vom 29.11.1982

Genuit Nr. 198



jetzt Brockhagener Straße 202

Foto 1997

Diese Besetzung ist erst nach 1900 entstanden und erfüllt eigentlich nicht die Kriterien für die Nennung und Beschreibung hier. Doch wegen der Vollständigkeit der Hausnummernfolge bis 210, ist sie aufgeführt.

1908 wurden zwei Flurstücke von der Besetzung Genuit Nr. 97 (jetzt Rieke) abgetrennt. Lt. des ersten Adreßbuches des Kreises Halle wohnten Polizei-Sergeant August Schütter und Maurer Heinrich Schwake 1914 in dem Haus mit der Nr. 198. Wer es erbaut, und wann es errichtet wurde, konnte nicht festgestellt werden. Auch ist nicht bestimmt, ob das 1914 genannte auch wirklich das o. abgebildete Gebäude war.

1922 war Stellmachermeister **Gustav Genuit** Besitzer dieses Hauses, der dann eine Werkstatt und Wohnhaus gegenüber baute und die Haus Nr. 244 erhielt.

In den 30er Jahren hatten Fritz Eickmeyer sein Friseurgeschäft und Erich Genuit seinen Kolonialwarenladen in diesem Haus. Auch wohnte die Wwe. Minna Genuit hier noch weiter, als die elterliche Besetzung Nr. 97 an Rieke verkauft war.

Nach dem Krieg zog die Post hier ein und es mußte 1960 dafür auf Anforderung der Anbau errichtet werden.

Gustav Genuit hatte mit seinem Sohn Wilhelm, der das Geschäft weiterführte und 1986 im Alter von 64 Jahren verstarb, Jahrzehnte lang ein erfolgreiches Karosseriebauunternehmen geleitet.

Als einfallsreiche und beständige Techniker und Tüftler waren ihre technischen Neuerungen und Erfindungen, besonders bei landwirtschaftlichen Geräten, sogar als Gebrauchsmuster und Patente angemeldet.

Ihr größter Erfolg war der 1955 von ihnen entwickelte Miststreuer mit Bodenantrieb, wie das folgende Foto aus dem „Westfalen Blatt“ vom 7.4.1987 zeigt.



Die »Attraktion« des Jahres 1955 in Brockhagen: der »Miststreuer mit Bodenantrieb«, vorgeführt von der Firma Wilhelm Genuit in Brockhagen! Das Pferd als »Motor« wurde schnell vom Traktor abgelöst. Foto: Walter Steinbrügge

Steinhagen-Brockhagen (WB). Pferde ziehen in den hiesigen Landwirtschaftsbetrieben schon lange nicht mehr den Pflug oder das Mähwerk. Nach dem Krieg verdrängte der Traktor Zug um Zug die gutmütigen Kaltblutpferde, die bis dahin unermüdlich ihr Tagwerk verrichteten. Viele technische Errungenschaften hielten Einzug in die alte Landwirtschaft. So galt in Bauernkreisen selbst jener »Miststreuer mit Bodenantrieb« als veraltet, der 1955 in Brockhagen den Landwirten als absolute Neuheit präsentiert wurde. Zwar bestaunte man die Technik aus dem Hause Wilhelm Genuit in Brock-

hagen. Daß der Streuer allerdings noch von Pferden gezogen wurde, ließ so manchen Landwirt am eigentlichen Fortschritt zweifeln. Das obige Bild »schoß« Walter Steinbrügge aus Versmold-Bockhorst und stammt aus der Bildersuchaktion »Alte Landwirtschaft« der Volksbanken/Spar- und Darlehenskassen in Verbindung mit dem Freilichtmuseum Detmold. Für das WESTFALEN-BLATT, Zeitung für Steinhagen, und seine neue Serie erinnert sich zum Auftakt Landmaschinenschlosser Willi Nagel an jenen denkwürdigen Tag, als der Miststreuer erstmals in Brockhagen vorgestellt wurde.

Es ging darum, die mühselige Arbeit mit der Forke durch neue Entwicklungen zu technisieren«, so der langjährige Mitarbeiter des Brockhagener Stellmacherbetriebes. »Wilhelm Genuit war ein phantasievoller Tüftler«, weiß Nagel von dem Mann, der 1985 verstarb. In dessen Firma trat Nagel 1954 ein. Genuit stellte zunächst Schlitten, Kutsch- und Parjewagen, später Holzbiegerei-Produkte, Holz- und Mühlräder her. Danach spezialisierte man sich auf den Bau von Ackerwagen.

»Hierbei«, so weiß Willi Nagel als ehemaliger enger Mitarbeiter des Chefs, dessen Ideen er umsetzte, »kam Genuit auf die Idee, den Miststreuer mit Bodenantrieb zu bauen.« Auf einem Kippkarren wurde am Heck eine stählerne Walze mon-

Mit viel Mist kam auch Fortschritt

1955 ersten Streuer in Brockhagen vorgestellt

tiert, die mit dünnen, langen Stahlspeichen besetzt war und über eine Welle von der Hinterachse des Wagens angetrieben wurde. Ohne große körperliche Kraftanstrengung wurde der Mist aus den Kuh- und Schweineställen so vom Wagen geschleudert und weit gestreut.

Zeigten sich Konstrukteur und Bauern gleichermaßen beeindruckt vom Wunderwerk der Landmaschinen-Technik,

kam doch alsbald die Ernüchterung. Das Pferdegespann reichte als Antrieb für den Streuer auf die Dauer nicht aus, sondern überlastete die Tiere vielmehr. »Das war, als ob man die Bremse angezogen hatte«, erinnert sich Willi Nagel noch heute genau an die ersten Erfahrungen mit dem Gerät. Man stieg sehr bald auf den Schlepper als Antriebsquelle um.

Der Kippkarren »anno 1955«

ist noch heute in Gebrauch und steht auf dem Hof von Martin Eggert in Halle-Kölkebeck. Die heutigen Miststreuer arbeiten schon lange nicht mehr mit Bodenantrieb, sondern werden über eine Zapfwelle direkt vom

Motor des Traktors angetrieben. Bei diesen und anderen technologischen Entwicklungen, die die harte Arbeit der Landwirte erleichtern sollten, verließen sich die hiesigen Landmaschinenbetriebe nie auf Neuentwicklungen aus anderen Bereichen. Das beweist auch die Vielzahl von namhaften, bei uns ansässigen Großbetrieben. Sie wurden im Gegenteil durch großen Erfindergeist und Einsatz zum Vorreiter für andere Betriebe auf dem Gebiet der Landmaschinentechnik.

FRANK MARQUARD

Aus »Westfalen Blatt« vom 7.4.1987



jetzt Schulte, Sandweg 15

Foto 1195/96

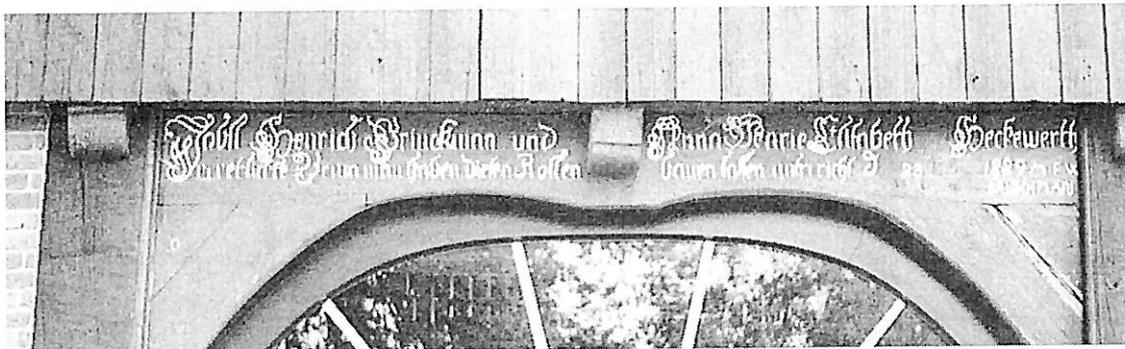


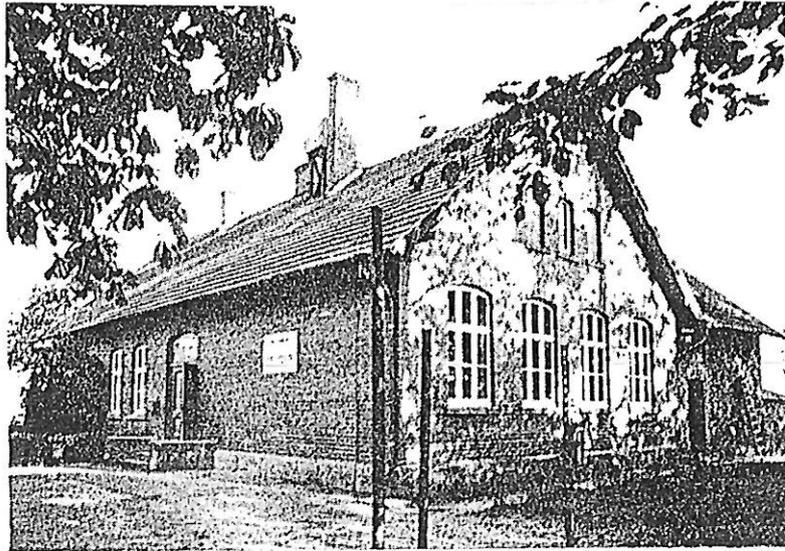
Foto 1995/96

Jobst Henrich Brinckmann und Anna Marie Elisabeth Heckewerth, verehelichte Bringman haben diesen Kotten bauen lassen

aufgericht d. 23. 1829
M.FW BRINCKMAN

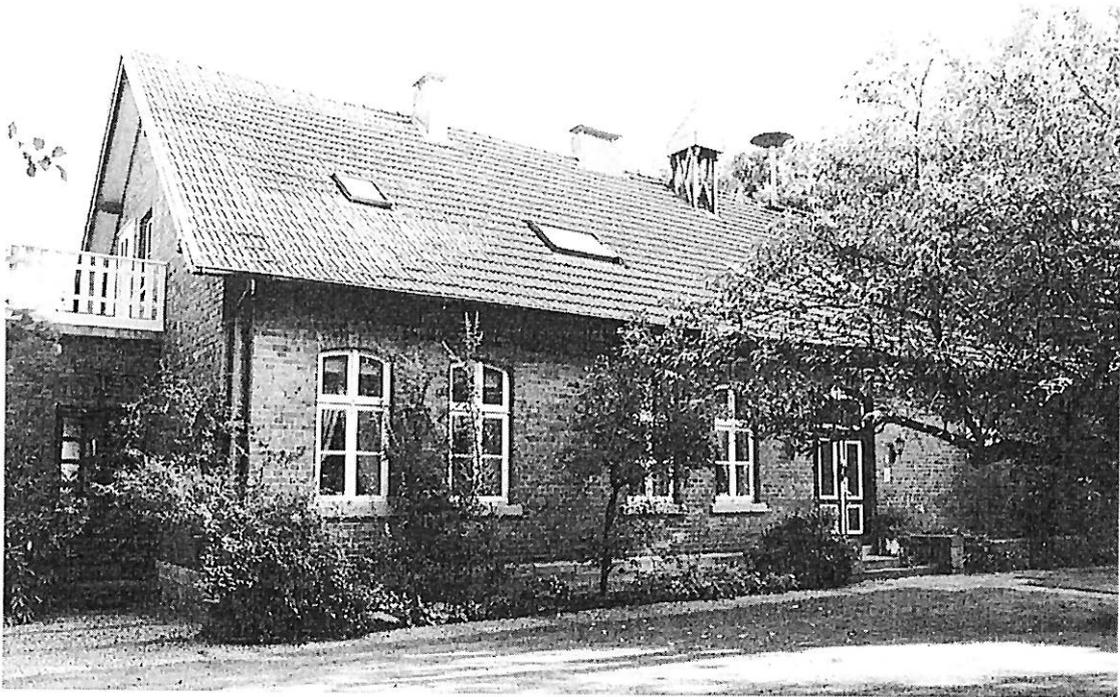
Dieses Haus mit seiner Inschrift weist auf den Kotten des Hofes Brinckmann Nr. 37 hin, der um 1875 vereinzelt und verkauft wurde. Es ist der letzte Zeuge dieser alten Stätte, die bereits im Urbar von 1556 erwähnt wurde. Als der Hof in mehrere Einzelparzellen verkauft wurde, erhielt der Käufer dieses Kottens die Hs.-Nr. 199.

- P 1875: Heinrich Wilhelm Stodiek zu Bokel kauft den Kotten mit ca. ½ Morgen Land.
- P 1887: Eheleute Joh. Heinrich Stodiek und Johanne geb. Drewel
- 1929: Eheleute Heinrich Schulte und Paula geb. Stodiek
- 1969: Heinrich Schulte
- 1990: Martha Schulte geb. Mainka



Volksschule in Vennort

Foto 1948



jetzt Altmüller, Baumkamp 7

Foto 1995/96

**Erbaut im Jahre 1893
mit Staatszuschuß.**

Ev. Joh. 10. 9.

*Ich bin die Thür; so Jemand durch mich eingetret,
der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen,
und Weide finden.*

Foto 1997

Dieser gesamte Bericht ist, außer dem plattdeutschen Text, ein Auszug aus der Vennorter Schulchronik.

1783: Die acht Vennorter Colone Knufinke Nr. 58, Kampmann Nr. 159, Tiefenvenmer Nr. 89, Niederdrewel Nr. 143, Plümer Nr. 153, Stolte Nr. 75, Dreinhöfner Nr. 138 und Vemmer Nr. 56 wandten sich mit der Bitte an den König von Preußen, Friedrich II, damit in Vennort eine eigene Schule errichtet werde.

Die Schüler vom weit entfernten Vennort, das an das Münsterland angrenzte, mußten bis dahin die Brockhagener Dorfschule besuchen. Der Zweck dieser Schule in Vennort sollte sein, die Kinder hier bis zum 12. oder doch wenigstens zum 10. Lebensjahr zu unterrichten, damit den Kleinen der weite Weg zur Dorfschule erspart blieb, um dann anschließend die Hauptschule im Dorfe zu besuchen.

Ein gewisser Heinrich von der Landwehr übernahm als erster Lehrer in seiner Wohnstube den Unterricht der Kinder. Er war zuvor von dem Pastor Heidsiek als qualifiziert erklärt worden. Nach ihm unterrichtete ein Knufinke die Kinder in seiner Wohnstube bis zu seinem Tode 1827.

Der dritte Lehrer war der Colon Heinrich Sievert von Nr. 139. Heinrich Stolte erzählt in seinem 1931 erschienenen Buch, „Bauernhof und Mundart in Ravensberg“, in plattdeutsch von seiner Kinder- und Schulzeit um 1860 über seinen Lehrer Sievert, der sowohl in Vennort und im Ströhn gleichzeitig unterrichtete.

Stufe Hoff lagg in der Steinhäger Buurschap Stroön, oll donne
buiim Brockhagen. Wui wuonen naiger bui der Brockhäger oß bui
der Ströher Schoole. It jen doe ersten joer Jore in der Ströher
Schoole un doe lesten joer in der Brockhäger wiesen. Oß joe mui met jeßß
Joren inne Ströher schicken, was do oen aulen Lerer Suiwert, doe hoel
Muarenß innen Fieneore un Janernß uppen Stroön Schoole. Hoe wuone
up jonner lütten Buurnstüie, doe tüßten den hoeden Schoolen lagg. Wenn
hoe ümme twee Sur ankam, was hoe moode un jedde sit erst hen un resse
sit. Innen Sommer leog hoe an hoeden Dagen den Kopp un doe Arme up
Pult un floep in. Wui saiden dann ganz stille, dat hoe nich upwecke. Hoe
feng met Singen un Biau an un loet oenen ganzen Gefang singen, moestens
olle Ferste, un fan den Schoolern oen Gebett soeggen. Manßen bia hoe auf
jümt fruigg. Met den Grauden namm hoe dann buiwelße Geschichten un
den Katechism for, loet joe auf inner Buiwel un innen Gefangbeote liasen.
Wui lütten saiden stille un lüßtern teo. Wenn doe halwe Schoole ümme
was, genge wui uppen Hoff.

Übersetzung des o.a. Textes:

„Unser Hof lag in der Steinhäger Bauerschaft Ströhn, sehr nah bei Brockhagen. Wir wohnten näher bei der Brockhäger als der Ströher Schule. Die ersten vier Jahre bin ich in der Ströher Schule und die letzten vier in der Brockhäger gewesen. Als sie mich mit sechs Jahren in die Ströher (Schule) schickten, war dort ein alter Lehrer, Sievert, der morgens in Vennort Schule hielt und nachmittags in der Ströher Schule. Er wohnte auf einer kleinen Bauernstätte.

Wenn er um 2 Uhr ankam (zu Fuß), war er müde, setzte sich erst hin und ruhte sich aus. Im Sommer legte er an heißen Tagen den Kopf und die Arme auf das Pult und schlief ein. Wir saßen dann ganz still, damit er nicht aufwachte. Er fing mit Singen und Beten an und ließ ein ganzes Lied singen, meistens alle Verse, und von den Schülern ein Gebet hersagen. Manchmal betete er auch selber frei. Mit den Großen nahm er dann biblische Geschichten und den Katechismus durch, ließ auch in der Bibel und im Gesangbuch lesen.

Wir Kleinen saßen still und hörten zu. Wenn die halbe Schulzeit vorüber war, gingen wir auf den Hof“
Heinrich Sievert verstarb im Jahre 1868.

1835: Die Gemeinde wurde von der Königlichen Regierung aufgefordert, ein Schulhaus zu bauen, denn die Kinderzahl betrug 50, während die gemietete Stube nur 30 faßte und zudem dunkel und feucht war. Es wurde von jetzt an in der Wohnung des Colon Schebaum Nr. 60 unterrichtet. Da zu dieser Zeit in der Bauerschaft Vennort nur 12 Colone und 6 Erbpächter wohnten, die die Kosten eines neuen Schulhauses zu tragen hatten, wurden zur Finanzierung noch einige Colone zum Vennorter Schulverband gewonnen, die in der Nähe wohnten, um die Lasten auf mehrere Schultern zu verteilen.

1835: Die Schule zu Vennort erhielt von dem verstorbenen Ludwig Gressel Nr. 185 als Schenkung eine Glocke.

1837: Der Colon Stolte Nr. 75 schenkte der Schulgemeinde ein Grundstück für den Neubau der Schule. Dieser Bauplatz war 35 Ruthen und 80 Fuß groß. Sollte allerdings die Schule nicht mehr benötigt werden, so sollte dies Grundstück der Stätte wieder zufallen. Die königliche Regierung bewilligte zum Bau 100 Rthlr. und die Schulgemeinde machte bei der Provinzialkasse zu Münster eine Anleihe von 100 Rthlr. die in verschiedenen Raten abgetragen wurde. Wann genau die Schule fertiggestellt war und den Betrieb aufnahm, konnte nicht mehr festgestellt werden.

Entwicklung der Schülerzahlen

- 1853: 67 Schüler wurden registriert, 36 Jungen und 36 Mädchen. Die Zahl der Schüler stieg von Jahr zu Jahr stetig an und erreichte den Höchststand:
- 1908: 101 Schüler! Von hier ab sank die Schülerzahl wieder, bis ein Tiefstand erreicht war:
- 1932: 29 Schüler, davon 16 Knaben und 13 Mädchen. Nach dem Krieg wurden durch den Zustrom der Flüchtlinge und Vertriebenen auch wieder mehr Schüler in der Vennorter Schule gezählt:
- 1952: 70 Schüler, 31 Jungen und 39 Mädchen. Dies war nach dem Kriege die höchste Schülerzahl. Ab diesem Jahr fielen die Zahlen wieder. Und im letzten Jahr vor der Schließung der Schule wurden gezählt:
- 1961: 37 Schüler, 25 Knaben und 16 Mädchen.

Nach dem Tod von Heinrich Sievert im Jahre 1869 waren bis zum Jahre 1934 19 Lehrer in der Schule zu Vennort tätig gewesen.

- 1893: Es wurde der Neubau der Vennorter Schule mit Lehrerwohnung beschlossen und auch mit dem Bau begonnen. Bis dahin wohnten die Lehrer nämlich im Dorfe und unterrichteten die beiden Schulklassen gleichzeitig in einem Raum von 8-13 Uhr Der Nachmittag war schulfrei. Diesem Übelstand wollte die Regierung durch einen Neubau ein Ende machen. Der Unterricht fand während der Bauzeit in dem Schafstall von Landwehr Nr. 17 statt. Nach der Fertigstellung zogen Lehrer und Schüler in die neue Schule ein.
Zum Bau der Schule hatte die Gemeinde nur wenig beigesteuert, so daß der leitende Baurat noch nachträglich einen Stein mit folgender Inschrift einfügen ließ: „Erbaut im Jahr 1893 mit Staatszuschuß.“
- 1904: Die Schule wurde einer Revision durch den Königl. Kreisarzt Herrn Medizinalrat Münnighoff aus Bielefeld unterzogen. Er befand die Schule in gutem Zustand und untersuchte die Kinder auf Gehör und Sehkraft und stellte die gute Entwicklung der Kinder fest.
- 1906: Nach ihrem Tode hatte Fräulein Catharine Harkamp der Schule in Vennort lt. Testamt 600 Mark vermacht. Der Schulvorstand beschloß, der Schule ein Harmonium zu beschaffen. Dieses Musikinstrument wurde Weihnachten eingeweiht. Es hatte 260 Mark gekostet, und Lehrer und Kinder freuten sich über das Geschenk.
- 1906: Am 1. April übernahm der Schulamtsbewerber W. Finke die Stelle. Gebürtig war er aus Heepen, Kreis Bielefeld, und hatte soeben das Seminar zu Heepen, das er .3 Jahre besucht hatte, verlassen. Seine Tätigkeit sollte schon nach 7 Monaten - am. Dezember - ein Ende finden. Er wird an die Schule zu Minderheide berufen. Da beauftragte der hiesige Schulvorstand den Herrn Landwehr Nr. 17, mit einer Bitte an den Regierungsrat Gregorowius heranzutreten und dahin zu wirken, daß der Lehrer Vinke in Vennort blieb. Der Herr Regierungsrat gab dem Wunsche nach.
Lehrer Vinke war besonders darauf bedacht, die Schulbibliothek zu vergrößern, denn die hiesige Gegend war so abgeschlossen und einsam, daß die Kinder noch nicht viel von der Welt gesehen und gehört hatten, trotz langen Schulbesuches.
Deshalb konnte die Bibliothek als das beste anregende Bildungsmaterial betrachtet werden. Wie weit die Kinder hier in Vennort in ihrer Weltfremdheit und ihrem Unwissen zurückgeblieben waren, bewies das Ergebnis seiner Befragung: Von den 43 Schülern der II. Klass hatten 7 noch überhaupt keine Eisenbahn gesehen, und 28 hatten sie wohl von ferne gesehen, aber noch nicht befahren, obwohl die Teutoburger-Wald-Eisenbahn in $\frac{3}{4}$ Stunde Entfernung „vorbeisauste“.
- 1908: Das Schulinventar wurde erweitert. Ein doppelwandiger Ofenschirm wurde angeschafft. Ferner erhielt die Schule einen Kartenschrank und die Karten der östlichen und westlichen Halbkugel. Der Rest der Harkampschen Stiftung wurde zur Anschaffung eines neuen Globus, fünf Kahr-Pfefferscher Bilder und eines Herdes für die Lehrerwohnung verwandt.
- 1908: Seit dem 1. April gehörte Vennort dem Gesamtschulverband Brockhagen an, der die bisherigen Schulgemeinden Brockhagen, Sandforth, Patthorst und Vennort umfaßte. Dies war durch das Inkrafttreten des neuen Schulunterhaltungsgesetzes vom 28.7.1906 notwendig geworden. Bis dahin war Vennort eine Schulgemeinde. Die letzten Schulvorsteher waren die Herren Kolon Landwehr Nr. 17 und Kolon Hollmann Nr. 153, sowie die Schulrepräsentanten 1. Kolon Landwehr Nr. 17, 2. Kolon Sewiemöller Nr. 54, 3. Kolon Dammann Nr. 11, 4. Kolon Weeke Nr. 174, 5. Kolon Reckmann Nr. 63

- 1908: Aus dem benachbarten Schulverband Harsewinkel wurden 7 evangelische Kinder der hiesigen Vennorter Schule zugewiesen.
- 1919: Im Herbst wurde ein neuer Dauerbrandofen angeschafft, der über 1200? Mark kostete. Der alte Ofen, der schon vor dem Kriege ersetzt werden sollte, konnte die vorschrittmäßige Temperatur von 17-18°C nicht mehr erzeugen. (In der heutigen Zeit würde bei einer derartigen Klassentemperatur ein Schulstreik ausbrechen!)
- 1920: Die hiesige Vennorter Halbtagschule mit 2 Klassen wurde mit Beginn des neuen Schuljahres in eine einklassige Schule mit ungeteilter Unterrichtszeit umgewandelt.
- 1920: An der Westseite der Schule wurde ein Brunnen angelegt. Nachdem der Brockhagener Klempnermeister Andreas Jung mit der Wüschelrute die Wasserader gefunden hatte, wurde mit dem Bohren begonnen und schon gegen Mittag war der Brunnen gebrauchsfertig. Jetzt konnten die Kinder in der Sommerzeit ihren Durst löschen, ohne die Nachbarn zu belästigen. Auch konnte nun das Wasser zur Reinigung des Schulzimmers an Ort und Stelle entnommen werden.
- 1925: Die Schule wurde an das elektrische Leitungsnetz angeschlossen (in der gleichen Zeit auch das gesamte Dorf).
- 1928: Am Sonntag, den 26. Aug. 1928, feierte die Schule ihr Sommerfest. Um 2 Uhr traten die Kinder auf dem Schulhofe an. Die Mädchen waren mit einem Heidekranz im Haar und die Knaben mit einem Heidestraß geschmückt. In der Mitte des Zuges ragte auf hoher Stange ein Heidekranz empor. Unter Vorantritt des Posaunenchores marschierten wir zum Hofe Landwehr, auf dessen großer Weide der Festplatz war. Mit dem Liede „Stimmt an mit hellem hohem Klang“ zogen wir ein. Herr Landwehr hatte mit Hilfe von Nachbarn und Freunden eine Bühne bauen lassen (6,50 x 4,50 m) . Das fehlende Material nebst Sitzgelegenheiten wurde vom Gemeindehaus herbeigebracht. Eine große Menschenmenge lauschte mit Begeisterung den Darbietungen der Kinder. Der Reigen „Sah ein Knab“ mußte auf Drängen der Zuschauer wiederholt werden. Die Pausen füllte der Posaunenchor mit musikalischen Darbietungen aus. In der Kaffeepause erhielten die Kinder freien Kaffee und Kuchen. Die Eltern und Auswärtigen erhielten für 50 Pf. mehr als reichlich. Es find schon an zu dämmern, als das reichhaltige Programm beendet war. Herr Pastor Kley hielt zum Schluß eine Ansprache, indem er den Kindern seine Anerkennung zollte, daß sie nach so kurzer Vorbereitung so schöne Sachen vorführen konnten. Zum Schluß ermahnte er die Eltern, der Aufforderung des Vorspruches Folge zu leisten, daß immer Schule und Haus einmütig zusammenarbeiten sollten. Damit die Kinder auch Zeit zu ihren Wett- und anderen Spielen hatten, wurde dieser Teil des Programms auf Montag Nachmittag verschoben. Um 3 Uhr zogen wir im gleichen Zuge zum Hofe Landwehr. Hier gabs nochmals Kaffee und Kuchen. Dann wurden noch einige Aufnahmen gemacht. Nun begannen die Wettspiele im Laufen, Springen und Ballwerfen. Danach folgten alle möglichen Spiele wie: Eierlaufen, Sackhüpfen, Topf schlagen, Würstchenschnappen usw. Für die Knaben war ein großer Kletterbaum vorhanden, dessen höchste Spitze allerlei Kostbarkeiten zierten. Gegen Abend wurden die Preise verteilt, und mit glückstrahlenden Gesichtern zog die Jugend nach Hause. Neben Herrn Landwehr mit seiner ganzen Familie, die in aufopferungswürdiger Weise alles so schön hergerichtet hatten, haben auch die Herren vom Elternbeirat zum schönen Gelingen des Festes beigetragen. Auf allgemeinen Wunsch wurde das Sonntags-Programm des Sommerfestes nochmals am 16.9.28 wiederholt. Trotz der hohen Unkosten (Garderobe, Kaffee, Kuchen) konnte das Fest mit einem Überschuß von 40,- M abschließen. Das Geld wird für die Schule verwandt.
- 1929: Das diesjährige Sommerfest fand am 29. Sept. auf dem Hofe Sewimöller Nr. 74 statt. Das Programm verlief in ähnlicher Weise wie im Vorjahr. Die Beteiligung war außerordentlich. Es waren mehr als 800! Personen auf dem Fest, und über 500 haben Kaffee getrunken. Am Abend gab es noch ein Feuerwerk (Stiftung), dann wurde ein Fackelzug veranstaltet, und zum Schluß spielte der Posaunenchor den „Großen Zapfenstreich“. Bei dem Liede „Ich bete an de Macht der Liebe“ sangen alle spontan mit. Danach löste sich alles auf. Am nächsten Nachmittag bekamen die Kinder nochmals Kaffee und die Reste der Kuchen. Danach wurden Spiele gemacht. Auch in diesem Jahr hat der gesamte Elternbeirat und deren Stellvertreter tüchtig mitgeholfen. Insbesondere gebührt der Fam. Fritz Sewimöller, Nr. 74, herzlichen Dank für die Ausschmückung des Festplatzes, Kaffeezubereitung etc, etc.
- 1930: Am 31. August kam Zeppelin Z 127 nach Bielefeld. Zu Tausenden strömten die Menschen dorthin. Auf der Rückfahrt von Bielefeld nach Friedrichshafen überflog das Luftschiff den Kreis Halle und kam dabei in sehr niedriger Fahrt über Vennort direkt über der Schule.

- 1931: Bei dem diesjährigen Schulausflug nach Bad Rothenfelde wurde nach Marienfeld marschiert, und von dort ging es mit dem Zug bis Laer. Dies war für viele Kinder die erste Eisenbahnfahrt ihres Lebens, darunter sogar eine Konfirmandin.
- 1932: Vier Kinder aus Beller und Marienfeld wurden aufgenommen.
- 1934: Lehrer Brachmann trat zum 1.10. die hiesige Schulstelle an. Nachdem Lehrer Brachmann 5 Jahre (1900 - 1905) in einer Schule in Osterfeld Kreis Recklinghausen gewirkt hatte, wurde er zum 1.4.1905 nach Witten gewählt. Nach fast 30 jähriger Tätigkeit an den Schulen der Stadt Witten zwang ihn der andauernde Asthmazustand seiner Frau, die Stelle in Vennort zu übernehmen.
- 1947: Am 1. April schied Lehrer Brachmann infolge Pensionierung aus dem Schuldienst aus. Er war 12½ Jahre an der hiesigen Schule tätig. Er war der Schule und der Schulgemeinde ein tüchtiger Lehrer und guter Berater gewesen. Nach seinem Dienstaustritt leitete er noch den Brockhäger Heimatverein und Gesangverein. In seine Zeit fielen einige erwähnenswerte bautechnische Verbesserungen an der Schule:
1936 - neues Dach. Zimmerausbau im oberen Stockwerk nach der Südseite. Wintergartenanbau nach der Ostseite. Abtrennung der Diele mit Treppenanlage zum Holzboden (Hille). Toilettenanlage neben der Waschküche. Bau von 2 Kellern (als Luftschutzkeller 1944 gebaut). Anpflanzung der Ligusterhecke um den Garten und einer Hainbuchenhecke um den Schulhof.
An die Stelle von Herrn Lehrer Brachmann trat am 1.4. Lehrer Rüter aus Isingdorf. In Isingdorf war er 12 Jahre tätig gewesen.
- 1952: Am 25. April um 11 Uhr riß beim Läuten der Glockenklöppel ab und fiel zwischen die Kinder, ohne jemand zu verletzen. Das war Gottes Fügung! Der Gemeindediener Niedermowwe befestigte ihn wieder mit einem Lederband.
- 1955: Neues Schulgestühl: Bei der Schulbesichtigung im Sommer wurde angesichts der alten schlechten Viererbänke beschlossen, neues Gestühl zu beschaffen. Lieferfirma: Flötotto Friedrichsdorf. Aus der alten Schulklasse war ein wohnlicher Arbeitsraum geworden. Alle Kinder konnten vom Lehrer erreicht werden. Jede Art von Gruppenbildung war jetzt möglich. Bald danach wurde eine neue Wandtafel geliefert, eine Wandklappschiebetafel mit Schrank und Kartenhalter. Nun waren wir in unserer äußeren Einrichtung ganz modern geworden!
- 1961: Am 17.3. lud der Schulrat zu einer Besprechung in die Dorfschule ein. Es waren zugegen: Herr Schulrat Fehse, Hauptlehrer Eckernkamp, Lehrer Rüter (Vennort), Lehrer Teßmann (Sandforth), Frau Menhardt (Patthorst). Es handelte sich um die Zusammenlegung der 3 Außenschulen Brockhagens mit der neuen Dorfschule. Nach Darlegung und Besprechung der Gründe erklärten sich alle 3 Vertreter der Außenschulen damit einverstanden, daß diese Schulen mit der Dorfschule zusammengelegt werden.
- 1961: Lehrer Rüter wurde zum Hauptlehrer ernannt, da er länger als 20 Jahre an einer einklassigen Volksschule gearbeitet hatte.
- 1962: **Schließung der Vennorter Schule!** Hindernisse mußten überwunden werden, bis es zum Ende kam. Hier noch einmal der chronologische Ablauf des Geschehens:
15.1. - Besuch des Schulrats Fehse.
Besuch von Mittelpunktschulen: Da in mehreren Teilen des Kreises das Problem der Zusammenlegung von Schulen angefaßt und gelöst werden muß, wurden 2 Fahrten zu Mittelpunktschulen unternommen.
- Nach Destedt, Ldkrs. Braunschweig, hier wurden 7 Dörfer erfaßt, die Kinder kommen mit dem Bus oder dem Fahrrad; die Einrichtungen sind vorbildlich und zwingen zur Nachahmung. In Leopoldshöhe wurden 4 Schulen zusammengefaßt. Auch hier kommen die Kinder mit dem Bus oder Rad. Die meisten Fahrtteilnehmer waren davon überzeugt, daß auch im Amt Halle aus wirtschaftlichen und pädagogischen Gründen Schulen zusammengelegt werden müssen, obwohl die Einwohner der hiesigen kleinen Dörfer konservativ sind.
15.3., 20:00 Uhr - Schulgemeindeversammlung wegen der Zusammenlegung der Schule Vennort mit Brockhagen. Ergebnis 24 : 19 für die Zusammenlegung, 1 Enthaltung. Demnach erfolgt die Zusammenlegung mit Beginn des Schuljahres 1962.
Da Herr Hauptlehrer Eckernkamp, Brockhagen-Dorf, mit dem Ende der Schuljahre 1961/62 pensioniert wurde, übernahm Herr Hauptlehrer Reinhard Rüter aus Vennort mit Beginn des Schuljahres 1962/63 die Leitung der Schule Br.-Dorf. Die Schule Vennort ruht.
5.4. - Letzter Unterricht in der Schule Vennort. Die Kinder fahren am 25.4. mit dem Lehrer per Bus zur Schule Brockhagen-Dorf. In der Dorfschule werden die Kinder auf einzelne Klassen verteilt.

2.4. - Besprechung: Die Gegner der Zusammenlegung ruhten nicht und erreichten eine Aussprache mit Herrn Schulrat Fehse. Anwesend waren 3 Vertreter für die Zusammenlegung (Brinkmann, Diekmann, Petsch) und 3 Gegner (F. Soetebier, Knufinke, Ollerdissen) und der Schulleiter.

22.5. Die Gegner der Zusammenlegung in Vennort arbeiteten weiter. Das Ergebnis der 1. Versammlung vom 15.3. paßte ihnen nicht; sie sprachen von Wahlbeeinflussung. In einer Besprechung mit Herrn Schulrat Fehse wurde eine zweite Schulgemeindeversammlung anberaumt aus dem Grunde, daß in der 1. Versammlung auch Personen abgestimmt hatten, die keine Kinder in die Schule Vennort schickten. Die Abstimmung ergab das Gegenteil v. 15...30: 20:23 (20 für, 23 gegen die Zusammenlegung). Danach blieb theoretisch die Schule Vennort erhalten. Die bisherigen Mitglieder der Schulpflegschaft legten daraufhin ihr Amt nieder. Eine Neuwahl ergab als Vorsitzenden Herrn Werner Soetebier, Stellv. Robert Knufinke, Schriftführer Franz Hentschel, als zusätzliche Vertreterin Frau Herm. Ollerdissen. Nach der Versammlung unterschrieben die Eltern, die trotz der Abstimmung ihre Kinder weiter zur Volksschule Brockhagen-Dorf schicken wollten, eine Erklärung bzw. einen Antrag auf Umschulung; danach würden 17 Kinder umgeschult, 18 würden nun noch in Vennort bleiben. Den Umschulungsanträgen wurde stattgegeben. Es entstand eine neue Lage: sie bestärkte den Entschluß des Schulleiters Rüter, endgültig an die Schule Brockhagen-Dorf zu gehen, und seine vorher gemachte Einschränkung, in Vennort zu bleiben, falls die Schule erhalten bliebe, fallen zu lassen. 18 Kinder an einer einklassigen Schule zu unterrichten, sah er als pädagogisch und wirtschaftlich nicht tragbar an, zumal die neue Schule sich uns in 2.1 km Entfernung von der hiesigen anbietet. Die Schulpflegschaft Vennort erklärte sich in einer Besprechung vom 5.6. mit dem Vorschlag des Schulrats einverstanden, daß die Schüler bis zum Beginn der Sommerferien die Schule Brockhagen-Dorf besuchen. Das geschah.

Auch in den Sommerferien ruhten die Gegner der Zusammenlegung nicht: Der Schulrat bat um Einberufung einer Elternversammlung. Die Antwort der Schulpflegschaft besagt, daß sie auf eine Versammlung verzichtet, sie legt eine Unterschriftensammlung bei und bittet um baldige Zuweisung einer Lehrkraft. Der Schulrat besteht auf einer größeren Schulgemeindeversammlung unter Beteiligung nicht nur der Eltern und Lehrer, sondern auch der Gemeindevertretung, leitender Herren vom Amt und der Regierung zu Detmold. Diese Versammlung fand am 29.8.62 statt, in der Schule Vennort. Vorher noch sprach der Schulpflegschaftsleiter bei der Regierung in Detmold vor, wo man ihm erklärte, daß Vennort z.Zt. keinen Lehrer bekommen könnte. Aus diesem Grunde verlas der Vorsitzende, Herr W. Soetebier, zu Beginn der Versammlung eine Erklärung der Schulpflegschaft des Inhalts, daß sich die Eltern bereitfänden, ihre Kinder bis Ostern 1963 zur Dorfschule zu schicken, es müßten jedoch bestimmte Bedingungen vom Schulamt, der Gemeinde und der Schulleitung erfüllt werden. Diese Bedingungen (10 Punkte) betreffen Busfahrt, Wartezeiten, Versicherung, Schulbeginn, Aufsicht, Bemühung um einen Lehrer. Es sprachen ferner: Hauptlehrer Rüter, Schulrat R. Fehse, Oberreg.-Rat Lackner, Reg.-Ass. Ritzke, Amtsdirektor Meyer zu Hoberge, Bürgerm. Reckmeyer. Oberreg.-Rat Lackner schlug vor, die von den Eltern gestellten Bedingungen im Einvernehmen mit der Gemeinde, dem Schulrat und dem Schulleiter zu bereinigen, die Mängel zu prüfen und abzustellen.

Dies geschah in einer längeren Besprechung am 14.9.1962, 18:00 Uhr, in der Schule Brockhagen-Dorf. Anwesende waren: Amtsdirektor Meyer zu Hoberge, Amtmann Niebaum, Schulrat Fehse, Bürgermstr. Reckmeyer, ferner Herr Held vom Gemeindebüro, Herr Soetebier, Herr Knufinke, Herr Lehrer Imort, Herr Hptl. Rüter. Alle 10 Punkte wurden zur Zufriedenheit der Beteiligten besprochen und bereinigt.

Ab 25.4.1962 Unterricht in der neuen Dorfschule.

Letzte Eintragung in die Chronik V e n n o r t!

Rüter, Hauptlehrer

Nach der Pensionierung von Hauptlehrer Eckernkamp zum 1. April 1962 wurde Hauptlehrer Reinhard Rüter sein Nachfolger als Leiter der neuen 8-klassigen Dorfschule in Brockhagen. Dort wirkte er noch 3 Jahre, bis auch er wegen Erreichung der Altersgrenze am 1.4.1965 pensioniert wurde.